

## Zum Verständnis der „Saitischen Formel“<sup>1</sup>

von  
Karl Jansen-Winkeln

### Abstract

Die „Saitische Formel“ ist ein kurzer formelhafter Text, der im Neuen Reich gelegentlich vorkommt, von der 25. Dynastie bis zur frühen Ptolemäerzeit aber recht häufig ist, und zwar ausschließlich auf dem Rückenpfeiler von Privatstatuen. Ein oft vermuteter Zusammenhang zwischen dieser Formel und dem Statuentyp des Naophors besteht nicht. Der Text hat meist eine standardisierte Form, es gibt aber auch zahlreiche (z.T. unpublizierte) Varianten, die zur Klärung von Bedeutung und Funktion der Formel wichtig sind (Textliste mit 232 Belegen im Anhang). Die Formel dient dazu, die Statue zu „weihen“, indem sie ihr ein gemeinsames Innewohnen vom Ka des Besitzers und dem Gott des jeweiligen Heiligtums („Stadtgott“) zuschreibt. Diese Weihung der Statue ist nicht mit der „Mundöffnung“ identisch.

1. Die sogenannte „Saitische Formel“ ist ein kurzer, formelhafter Text, der seit dem Neuen Reich gelegentlich, seit der späteren 25. Dynastie häufig auf dem Rückenpfeiler von Statuen vorkommt, und zwar in mehreren Ausprägungen. Die häufigste, die man „Standardform“ nennen könnte, lautet *ntr nwtj (n) NN dj.tw ḥ3.f ḥft k3.f m-b3ḥ.f jwny pw (m3c-ḥrw)*. Zwischen *m-b3ḥ.f* und *jwny pw* können ein oder zwei Erweiterungen (*nn d3j rdwj.f [nn ḥsf jb.f]* u.ä.) eingeschoben werden, so daß man dann von einer „erweiterten Standardform“ sprechen könnte. Daneben gibt es eine ganze Reihe von Varianten zum Standardtext sowie eine Kurzform, die praktisch nur aus *ntr nwtj* + Namen besteht.

Die Saitische Formel wird schon seit mehr als 130 Jahren<sup>2</sup> immer wieder erörtert. In Artikeln von E. Naville<sup>3</sup> und K. Piehl<sup>4</sup> ging es um die Bedeutung von *ntr-nwtj*, in der Auseinandersetzung zwischen A. Wiedemann<sup>5</sup> und Piehl<sup>6</sup> um die Formel insgesamt; die

<sup>1</sup> Abkürzungen nach Lexikon der Ägyptologie, Bd. 7, XIV-XXXVIII. Außerdem: ESLP = B. V. Bothmer u.a., *Egyptian Sculpture of the Late Period*, 1960.

<sup>2</sup> Zuerst wohl von P. Le Page Renouf, *Miscellanea*, in: ZÄS 4, 1866, 58-9.

<sup>3</sup> E. Naville, *Sur le sens du mot* , in: ZÄS 18, 1880, 24-7.

<sup>4</sup> K. Piehl, *Sur la flexion adjective en* , en partie à propos d'une formule de l'époque saïte, in: ZÄS 17, 1879, 143-8; id., *Sur le sens du mot* , in: ZÄS 18, 1880, 64-9.

<sup>5</sup> A. Wiedemann, *Die saïtischen Monumente des Vatikans*, in: *RecTrav* 6, 1885, 119-22; id., *Zu der sogenannten saïtischen Formel*, in: *RecTrav* 8, 1886, 143-50; id., *Erklärung*, in: *RecTrav* 9, 1887, 196.

<sup>6</sup> K. Piehl, *A propos de l'article de M. Wiedemann*, in: *RecTrav* 8, 1886, 74-83; id., *Observations sur plusieurs points d'un article intitulé. Zu der sogenannten saïtischen Formel*, in: *RecTrav* 9, 1887, 191-6.

Einzelheiten sind inzwischen unerheblich. A.H. Gardiner<sup>7</sup> und L. Speleers<sup>8</sup> geben nur eine Übersetzung, ebenso das Wörterbuch<sup>9</sup>, während L.P. Kirwan<sup>10</sup> auch einige weitergehende Bemerkungen macht. Eingehender ist die Formel dann von R. Anthes<sup>11</sup> und, als Reaktion darauf, von E. Otto<sup>12</sup> erörtert worden. Obwohl Anthes einige grammatische Einzelheiten gegenüber der Auffassung des Wörterbuchs durchaus richtig gesehen hat, ist seine Übersetzung (und Deutung) insgesamt verfehlt, weil er nicht von dem aktuell belegten Text ausgeht, sondern von einer „schematischen Ableitung“<sup>13</sup>. Ottos Studie ist demgegenüber ein deutlicher Fortschritt. Er hatte richtig erkannt, daß *jwny* nur eine Nische zu *jwn* „Pfeiler“ sein kann und sich auf die Statue selbst bezieht. Für Otto stammt die Formel aus dem Totenkult (Vereinigung des Toten mit dem Ka), ist dann aber für den Kult der Tempelstatuen abgewandelt worden, so daß sie im Neuen Reich die „Vereinigung mit dem Stadtgott“ (im Tempel) bezeichnete. Weitere Übersetzungen und kurze Bemerkungen finden sich bei F.W. von Bissing<sup>14</sup>, P. Bargout<sup>15</sup>, U. Schweitzer<sup>16</sup> (die den Text als Beleg für die Bedeutung von Ka als „Opferspeise“ heranzieht) und J. Leclant<sup>17</sup>. Weitergehende Interpretationen der Formel finden sich bei Ch. Meyer<sup>18</sup> (zur historischen Bedeutung) sowie H.D. Schneider<sup>19</sup> und J. van Dijk<sup>20</sup> (zur theologischen Bedeutung). F. Junge<sup>21</sup> gibt eine knapp kommentierte Übersetzung und Deutung („kurzes liturgisches Gebet“); eine kommentierte Übersetzung findet sich auch bei P.F. O'Rourke<sup>22</sup>. Zuletzt hat H. de Meulenaere<sup>23</sup> die Formel behandelt, mit ausführlichen Angaben zu Schreibung und Verständnis der Einzelelemente, ohne aber die Funktion der Formel insgesamt zu erörtern.

Trotz all dieser Bemühungen sind Übersetzung und Verständnis immer noch problematisch (s. im einzelnen unten, § 6-9). Vor allem sind Funktion und Zweck dieses

<sup>7</sup> A.H. Gardiner, in: Abydos III, EEF 25, 1904, 41.

<sup>8</sup> L. Speleers, *Les figurines funéraires égyptiennes*, 1923, 68-9.

<sup>9</sup> Wb III, 8.

<sup>10</sup> L.P. Kirwan, *A Sudanese of the Saite Period*, in: *Mél. Masp.* I, 375-7.

<sup>11</sup> R. Anthes, *Der Berliner Hocker des Petamenophis*, in: *ZÄS* 73, 1937, 26-7; id., *Noch einmal die  $\overline{\text{K}}$ -Formel*, in: *ZÄS* 73, 1937, 94-7.

<sup>12</sup> E. Otto, *Zur Bedeutung der ägyptischen Tempelstatue seit dem Neuen Reich*, in: *OrNS* 17, 1948, 448-56.

<sup>13</sup> Anthes, in: *ZÄS* 73, 1937, 27.

<sup>14</sup> F.W. von Bissing, *Das Grab des Petamenophis in Theben*, in: *ZÄS* 74, 1938, 25 (er behauptet dort fälschlich, die Formel stamme aus der 12. Dynastie).

<sup>15</sup> P. Bargout, *La stèle de la famine à Séhel*, *BdE* 24, 1953, 26, n.11.

<sup>16</sup> U. Schweitzer, *Das Wesen des Ka im Diesseits und Jenseits der alten Ägypter*, *ÄF* 19, 1956, 69-70.

<sup>17</sup> J. Leclant, *Montouemhat*, *BdE* 35, 1961, 15.

<sup>18</sup> Ch. Meyer, *Senenmut. Eine prosopographische Untersuchung*, *HÄS* 2, 1982, 91-3.

<sup>19</sup> H.D. Schneider, *Shabtis*, 1, 1977, 292-3.

<sup>20</sup> J. van Dijk, *A Ramesside Naophorous Statue from the Teti Pyramid Cemetery*, in: *OMRO* 64, 1983, 56-7.

<sup>21</sup> F. Junge, in: *LÄ* V, 1984, 357-8, s.v. *Saitische Formel*.

<sup>22</sup> P.F. O'Rourke, *A Late Period Naophoros from Bubastis*, in: *BES* 10, 1989/90, 111-2.

<sup>23</sup> H. de Meulenaere, *Réflexions sur la „formule saïte“*, in: *JEOL* 34, 1995-6 [1997], 81-5.

Textes bisher nicht erkannt worden; mit der Ausnahme von E. Otto ist sogar kaum danach gefragt worden. Es gibt auch wesentlich mehr Varianten der Formel, als aus den bisherigen Bearbeitungen hervorgeht (eine ganze Reihe davon sind allerdings unpubliziert), und diese Varianten sind für Übersetzung und Verständnis der Formel nicht ganz unwichtig. Auch einige andere Punkte wie etwa zeitliche Verteilung, Art der Textträger und Anbringungsort sind nicht recht beachtet oder falsch beurteilt worden.

Die meisten dieser Fragen sind ohne eine größere Belegsammlung nicht zu beantworten. Mir sind bis jetzt 232 Belege (inklusive der Bruchstücke, die nur einen kleinen Teil des Textes enthalten) für die Formel bekannt, davon allerdings 20 nur aus Erwähnungen in der Literatur<sup>24</sup>.

2. Die zeitliche Verteilung der Formel sieht im einzelnen folgendermaßen aus:

18. Dyn.: 7x (Nr. 22; 28; 39; 60; 86; 216; 231; davon Nr. 28 [Kurzform] und 86 Uschebtis; 4x Varianten: Nr. 39; 60; 86; 231<sup>25</sup>)

19. Dyn.: 7x (Nr. 48; 50; 68; 164; 190; 194; 222; davon Nr. 194 und 222 Uschebtis; 5x Kurzform: Nr. 68; 164; 190; 194; 222)

NR: 1x (Nr. 54)

25. Dyn.: 14x

25. - 26. Dyn.: 42x

26. Dyn.: 94x

26. - 27. Dyn.: 10x

27. Dyn.: 10x

30. Dyn.: 8x

30. Dyn. - ptol. Zeit: 17x

ptol. Zeit: 10x

Spätzeit: 16x

Die Formel ist im Neuen Reich nur spärlich bezeugt; in 6 der 15 Fälle kommt sie in der Kurzform vor, in 5 weiteren Fällen in einer den (späteren) Standardwortlaut variierenden Form, und 4 Belege stehen nicht auf Statuen, sondern auf Uschebtis (was in der Spätzeit nicht mehr vorkommt). In der 22. - 24. Dynastie ist die Formel überhaupt nicht belegt<sup>26</sup>. In der 25. Dynastie taucht sie wieder auf<sup>27</sup>, wird aber erst gegen Ende

<sup>24</sup> Vgl. die Liste am Ende (im folgenden nach deren Nummern zitiert). Die Texte der Nr. 30; 34; 40; 96; 97; 101; 120; 130; 141; 151; 170; 176; 179; 182; 184; 186; 188; 199; 201; 209 habe ich nicht gesehen.

<sup>25</sup> Davon sind Nr. 39 und 231 strenggenommen nicht einmal Belege der Formel selbst, sondern in der 1. Person formulierte Texte, die nur die gleichen Elemente enthalten wie die Formel.

<sup>26</sup> Die Behauptung von H. Wild (in: RdE 24, 1972, 194), „la formule remonte au Nouvel Empire, jouit d'une certaine faveur, à Karnak, à la XXII dynastie ...“, ist aus der Luft gegriffen. Auf thebanischen Statuen der 22. Dynastie ist sie kein einziges Mal bezeugt.

<sup>27</sup> Einer der ältesten Belege auf der Statue Kairo CG 42235 des Wezirs *H<sup>c</sup>-m-Hr*, des Großvaters des *Mntw-m-h3t*, s. G. Legrain, *Statues et statuettes de rois et de particuliers III*, 1914, 84.

dieser Zeit häufig und erreicht in der 26. Dynastie die weiteste Verbreitung<sup>28</sup>. Danach ist sie bis in frühptolemäische Zeit immer noch keineswegs selten, verschwindet dann aber in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr.<sup>29</sup>.

Bemerkenswert ist die Lücke zwischen dem Ende des Neuen Reiches und der 25. Dynastie, obwohl es aus dieser Epoche ja nicht wenige Statuen gibt. Sie dürfte dadurch zu erklären sein, daß die Formel zunächst, im Verlauf des Neuen Reiches, außer Gebrauch kam, dann auf älteren Denkmälern neu entdeckt wurde und vermutlich für eine besonders altehrwürdige Formel galt. Mit anderen Worten, es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, ihr Wiedererscheinen in der 25. Dynastie mit dem in dieser Zeit einsetzenden „Archaismus“ in Verbindung zu bringen.

3. Früher hat man vielfach angenommen, die Saitische Formel stünde in irgendeinem Zusammenhang mit dem Statuentyp des „Naophors“. Offenbar ist die Tatsache, daß bei diesem Statuentyp die dargestellte Person *hinter* einer Götterfigur steht, irgendwie in Verbindung mit der Formulierung *dj.tw h<sup>3</sup>.f* gebracht worden, und infolgedessen ist oft behauptet worden, die Formel käme nur oder vorwiegend auf Naophoren vor<sup>30</sup>. Obwohl diese Ansicht verschiedentlich bestritten wurde<sup>31</sup>, hat sie sich bis in neuere Zeit gehalten<sup>32</sup>. Tatsächlich sieht die Verteilung der Formel auf die Statuentypen folgendermaßen aus<sup>33</sup>: 94x auf Würfelhockern; 44x auf Naophoren; 19x auf Stehfiguren (ohne Naos); 11x auf „Osirophoren“ und 6x auf „Theophoren“; 8x auf Sitzfiguren; 7x auf Kniefiguren; 6x auf Stelophoren; 4x auf Schreiberstatuen; 3x auf Gruppenstatuen; 2x auf Altarträgern; 2x auf asymmetrisch hockenden Statuen; 1x auf einem Sistrophor; 1x auf einer Osirisstatuette. Daneben ist die Formel im Neuen Reich auch 4x auf Uschebtis belegt.

Die Formel kommt also auf zahlreichen Statuentypen vor, wobei die Häufigkeit der einzelnen Typen mit dieser Formel in etwa ihrer Häufigkeit insgesamt (mit und ohne

<sup>28</sup> Und insofern ist der Name „Saitische Formel“ so falsch nicht.

<sup>29</sup> Vgl. de Meulenaere, in: CdE 68, 1993, 64; id. in: S.P. Vleeming (ed.), *Hundred-gated Thebes*, 1995, 84.

<sup>30</sup> Vgl. Piehl, in: ZÄS 17, 1879, 147; id., in: RecTrav 8, 1886, 82; Wb III, 8 („auf dem Rückenpfeiler der säit. naophoren Statuen“); von Bissing, in: ZÄS 74, 1938, 25, Fußnote; Barguet, *La stèle de la famine*, 26, n. 11.

<sup>31</sup> Vgl. etwa Anthes, in: ZÄS 73, 1937, 26; Kirwan, in: *Mél. Masp. I*, 377 („the formula is not confined to naophorous statues“); Otto, in: OrNS 17, 1948, 449; Leclant, *Montouemhat*, 15 („La ‘formule saïte’ ... ne figure pas uniquement sur les piliers dorsaux de statues naophores“).

<sup>32</sup> Vgl. etwa Meyer, *Senenmut*, 91 („diese Formel kommt seit dem Neuen Reich und dann besonders häufig in der Saitenzeit auf den Rückenpfeilern von Statuen vor und zwar fast ausschließlich auf naophoren Statuen“), Junge, in: LÄ V, 357 („... auf dem Rückenpfeiler von – häufig naophoren – Tempelstatuen“) oder van Dijk, in: OMRO 64, 1983, 56 („... found in a great many cases on the back-pillar of naophorous statues [though not exclusively on these]“).

<sup>33</sup> In 20 Fällen ist es mir nicht bekannt bzw. nicht mehr zu rekonstruieren (bei Torsen), um welchen Statuentyp es sich handelt.

Saitische Formel) entsprechen dürfte. Es kann also keine Rede davon sein, die Formel käme besonders häufig oder gar ausschließlich auf naophoren Statuen vor. Der Überblick über die Verteilung zeigt, daß tatsächlich *überhaupt kein* Zusammenhang zwischen der Formel und einem besonderen Statuentyp besteht.

4. In nahezu allen Fällen steht die Saitische Formel auf dem Rückenpfeiler einer Statue. Dazu gibt es einige kleinere Variationen: Die Würfelhocker Brooklyn 51.15 (Nr. 26), Kairo JE 37410 (Nr. 122) und Wien 5085 (Nr. 215) haben keinen Rückenpfeiler, die Formel steht auf dem Rücken. Der Würfelhocker Kairo JE 36957 (Nr. 94) trägt eine Kurzform der Saitischen Formel auf dem Rückenpfeiler, aber als waagerechte Überschrift über drei senkrechten Kolumnen. Auf einem Naophor in einer New Yorker Privatsammlung (Nr. 187) steht die Formel ebenfalls regulär auf dem Rückenpfeiler, setzt sich aber auf Seiten und Rückseite des Sockels fort. Bei der Kniefigur Kairo CG 913 (Nr. 58) ist nicht der Rückenpfeiler, sondern die Rückseite des Sockels mit der Formel beschriftet. Der Naophor Louvre A 90 (Nr. 191) trägt auf dem eigentlichen Rückenpfeiler einen langen Text, die Saitische Formel ist daher auf der Seitenkante des Rückenpfeilers untergebracht worden. Ähnlich ist es bei Kairo CG 42241 (Nr. 77), einer Gruppenstatue: Die Rückseite wird von einer Art Stele gebildet, die einen längeren Text enthält. In diesem Fall steht die Saitische Formel (für jede der beiden dargestellten Personen) jeweils auf der entsprechenden Seitenkante der Rückenstelen. Eine Gruppenstatue ist auch Kairo JE 36576 (Nr. 89); ihren Rücken bildet eine große Platte mit zwei Inschriften, eine von 7, die andere von 17 Kolumnen. Der längere Text beginnt mit einer (ungewöhnlichen) Saitischen Formel. Alle diese Fälle weichen zwar etwas von der sonst üblichen Praxis ab, aber auch bei ihnen ist die Formel deutlich mit dem Rückenpfeiler (bzw. der Rückseite) verbunden.

Es gibt allerdings auch zwei Statuen, wo sie an einer ganz anderen Stelle angebracht ist: Auf dem Naophor Brooklyn 37.36E (Nr. 25) steht sie auf der Vorderseite des Sockels, auf dem Würfelhocker Kairo JE 37151 (Nr. 110) auf der Vorderseite und rechten Seite des Sockels. Diese letzte Statue hat im übrigen gar keinen Rückenpfeiler. Wie diese beiden Ausnahmen zu erklären sind, ist einigermaßen rätselhaft.

Normalerweise aber besteht offenbar eine sehr enge Beziehung zwischen der Formel und ihrem üblichen Anbringungsort, dem Rückenpfeiler. Denn im allgemeinen ist es ja so, daß die Texte auf Statuen recht willkürlich verteilt sind. Es gibt kein erkennbares Prinzip, wonach Opferformeln, Gebete, Anrufe an die Lebenden, Biographien etc. einen festen Platz hätten; die ägyptischen Schreiber und Bildhauer handhaben die Verteilung solcher Inschriften meist recht frei, zumal in der Spätzeit. Um so auffallender ist es, wenn die Saitische Formel so konsequent auf dem Rückenpfeiler angebracht wird. Das kann nur bedeuten, daß sie etwas mit diesem Teil der Statue zu tun hat.

Dazu kommt, daß auch außerhalb der Saitischen Formel der Stadtgott (*ntr-nwtj*) in merkwürdiger Weise mit dem Rückenpfeiler von Statuen verbunden zu sein scheint.

Wenn er überhaupt erwähnt wird (und nicht der konkrete Gottesname), dann sehr oft auf dem Rückenfeiler, z.B.

- Osirophor Kairo CG 723 (Spätzeit)<sup>34</sup>: ... *hzj hwt-ntr, hzj sw ntr-nwtj.f*
- Osirisstatue Kairo CG 38236 (26. Dyn.)<sup>35</sup>: *ntr-nwtj, hzj.f b3k.f*
- Osirophor Kiew 128 (25. Dyn.)<sup>36</sup>: *jm3hw hr ntr-nwtj.f*
- Kniefigur in Privatbesitz (29. Dyn.)<sup>37</sup>: *jm3hw hr ntr-nwtj.f*
- Stehfigur in Privatbesitz (30. Dyn.)<sup>38</sup>: *jm3hw hr ntr-nwtj.f*
- Naophortorso Kairo CG 674 (Spätzeit)<sup>39</sup>: *jm3hw hr ntr-nwtj NN*
- Würfelhocker Kairo JE 37993 (30. Dyn.)<sup>40</sup>: *jm3hw hr ntr-nwtj NN (+ Verklärung)*
- Altarträger Kairo JE 38064 (27. Dyn.)<sup>41</sup>: ... *hṭp-dj-njswt n k3 n jm3hw hr ntr-nwtj.f NN*
- Beterstatue Kairo JE 41664 (Spätzeit)<sup>42</sup>: ... *cq(?) hr jrj ht n ntr n nwt.j*
- Osirophor im Handel (25. - 26. Dyn.)<sup>43</sup>: [ ... ] *hr w3t ntr-nwtj.f (n tšj.f jm.s)*
- Kopf einer Statue in der ehemaligen Sammlung Lady Meux<sup>44</sup>: *j ntr-nwtj [ ... ] m-ht tp.j [ ... ]*

Es scheint also irgendeine Art von Beziehung zwischen dem Rückenfeiler und dem „Stadtgott“ zu geben.

5. Die Kurzform der Saitischen Formel kommt einmal in der 18. Dynastie vor (Nr. 28), mehrfach in der 19. (Nr. 68; 164; 190; 194; 222), in der 25. und 26. (Nr. 20; 115; 136; 197; 202) sowie später (Nr. 12; 27; 95; 173; 179). Der Text lautet dann einfach *ntr-nwtj (n) NN*, manchmal durch *dd.f* + folgenden Text erweitert (Nr. 27: Anruf an die Lebenden; 115: Gebet), in Nr. 20 durch eine *hṭp-dj-njswt*-Formel. Dazu kommt Nr. 140 aus der 26. Dynastie, wo statt dessen *ntr-nwtj n k3 n NN* geschrieben wird. Dieser kurze Text ist bis jetzt nie erklärt oder auch nur übersetzt worden<sup>45</sup>; allenfalls hat man

<sup>34</sup> CG 1-1294, 59.

<sup>35</sup> K. Jansen-Winkeln, in: MDAIK 52, 1995, 192-6.

<sup>36</sup> R. Moss, in: Kush 8, 1960, 269-71.

<sup>37</sup> O. Perdu, in: JEA 84, 1998, 123-49.

<sup>38</sup> J.J. Clère, in: RdE 6, 1951, 135-56.

<sup>39</sup> CG 1-1294, 21.

<sup>40</sup> Unpubliziert, eigene Abschrift.

<sup>41</sup> E. Bresciani, in: SCO 9, 1960, 109-18.

<sup>42</sup> G. Daressy, in: ASAE 11, 1911, 142-4.

<sup>43</sup> O. Perdu, in: RdE 42, 1991, 183-7.

<sup>44</sup> E.A.W. Budge, Some Account of the Collection of Egyptian Antiquities in the Possession of Lady Meux, <sup>2</sup>1896, 139, Nr. 56.

<sup>45</sup> Er hat allerdings in der Debatte zwischen Wiedemann und Piehl insofern eine Rolle gespielt, als Wiedemann eine solche Kurzform als Beweis dafür herangezogen hat, daß *ntr-nwtj* nicht nur „Stadtgott“ bedeuten könne, sondern auch „Statue“: „Die Unmöglichkeit der Wiedergabe ‘Stadtgott’ an unserer Stelle wird bewiesen durch eine Statue im Louvre [= Nr. 190], welche die Inschrift  N. ohne jede weitere Formel trägt. Die betreffende Statue stellt aber nicht den Stadtgott des genannten Mannes dar, sondern diesen selbst“ (in: RecTrav 8, 1886, 146).

vermutet<sup>46</sup>, in solchen Fällen sei die Saitische Formel aus Platzmangel auf die Anfangsworte verkürzt. Bei den meisten derartigen Belegen ist aber keineswegs weniger Platz vorhanden als auf anderen Statuen, und für ein bloßes Versehen sind sie zu zahlreich. Auch die Kurzform muß aus sich selbst heraus einen Sinn ergeben. Das ist nur dann möglich, wenn man sie als „Vermerk“ versteht<sup>47</sup>, und dann kommt nur entweder eine „Aufschrift“ oder eine „Fürschrift“ in Frage. Im ersten Fall hieße das, der Rückenpfeiler würde unmittelbar *als* Stadtgott bezeichnet, da Aufschriften generell die Identität einer Sache feststellen<sup>48</sup>.

Im zweiten Fall, als „Fürschrift“<sup>49</sup>, würde es hingegen bedeuten, daß der Rückenpfeiler sozusagen als Ort bezeichnet wird, wo der Stadtgott (imaginär) anwesend ist. Anders gesagt, die Kurzform der Saitischen Formel<sup>50</sup> besagt entweder, der Rückenpfeiler sei mit dem Stadtgott identisch oder er sei sein (imaginärer) Aufenthaltsort. Tatsächlich ist ähnliches auch schon vorgeschlagen worden: J. van Dijk sagt im Zusammenhang mit der Saitischen Formel „... at the same time the formula makes it clear that *jwny* refers to the city-god as well, for this god is behind the deceased in the form of the actual back-pillar“<sup>51</sup>. „Zumindest in diese Richtung gehen auch Äußerungen von H. Schneider<sup>52</sup>, P. Bargout<sup>53</sup> und B.V. Bothmer<sup>54</sup>. Es deutet also einiges darauf hin, daß der Rückenpfeiler von Statuen (und Uschebtis) als Aufenthaltsort des „Stadtgottes“ betrachtet wurde oder gar als seine Verkörperung.

<sup>46</sup> J. Vandier, in: RdE 24, 1972, 200.

<sup>47</sup> Vgl. dazu K. Jansen-Winkeln, Vermerke, in: MDAIK 46, 1990, 127-56; id., Text und Sprache in der 3. Zwischenzeit, ÄAT 26, 1994, 19-26; 73-112.

<sup>48</sup> Vgl. Jansen-Winkeln, in: MDAIK 46, 132-4; Text und Sprache, 22.

<sup>49</sup> D.h. ein Vermerk, der eine räumliche Position als Ort etikettiert, wo etwas (imaginär) vorhanden ist oder stattfindet, vgl. Jansen-Winkeln, in: MDAIK 46, 129 bzw. Text und Sprache, 22.

<sup>50</sup> Daß es sich tatsächlich um eine „Kurzform“ der Saitischen Formel handelt, geht schon daraus hervor, daß sie in denselben Epochen an der gleichen Stelle auf den gleichen Textträgern steht.

<sup>51</sup> Van Dijk, in: OMRO 64, 1983, 56.

<sup>52</sup> Schneider, Shabtis I, 292: „One of the town god's manifestations is the ben-ben or sun pillar of Heliopolis. Therefore the adept of this god, the deceased, could be represented as a statue with a back pillar: like Osiris he is unified with the sun god and may be called a *Jwny*, „one who belongs to the pillar“ or „Heliopolitan“.

<sup>53</sup> P. Bargout, La stèle de la famine, 26, n. 11: „Ainsi le dieu serait présent sous la forme du pilier dorsal ... , protégeant par derrière le dédicant.“

<sup>54</sup> ESLP, XXXIV: „A further suggestion – based on the protective hawk that stands on the back pillar in certain royal sculptures of the Old Kingdom – is that the shaft is the seat of the vital force, the Ka, the divine essence thought to endow the person represented with divine power“.

6. Der erste Teil der Standardformel lautet *ntr-nwtj*<sup>55</sup> (*n*) NN *dj.tw h3.f*<sup>56</sup>. Für diesen Abschnitt werden in der Literatur zwei grundsätzlich verschiedene Übersetzungen angeboten:

- a) *ntr nwtj (n) NN* ist Vokativ und  (u.ä.) Imperativ (*jmj tw*): „O Stadtgott des NN, begib dich hinter ihn [den NN]“<sup>57</sup>;
- b) *ntr nwtj (n) NN* ist das aus Verehrung vorangestellte Subjekt zu *dj.tw*, und diese Verbform selbst ist dann mithin passivisch, und zwar entweder optativisch („der Stadtgott möge hinter ihn [den NN] gesetzt werden“)<sup>58</sup> oder perfektivisch („der Stadtgott ist hinter ihn gesetzt worden“)<sup>59</sup>.

Entscheidend ist natürlich, wie die Verbform zu interpretieren ist. Die Schreibungen sind insgesamt eindeutig: am häufigsten sind  (54x) und  (39x). Varianten davon sind  (5x),  (Nr. 105),  (Nr. 90),  (sic: Nr. 148),  (Nr. 1),  (5x),  (Nr. 189),  (Nr. 165),  (Nr. 34),  (Nr. [49]; 72),  (Nr. 131),  (Nr. 130),  (Nr. 220; 227). Eine Schreibung mit anlautendem *r* ist nur einmal belegt:  (Nr. 195), (scheinbar) reduplizierende häufiger:  (7x),  (Nr. 180),  (Nr. 45),  (Nr. 112),  (Nr. 41; 196),  (22x). Formen mit Endung *.w* bzw. *.y* sind  (Nr. 74; 218),  (Nr. 30; 182),  (Nr. 82),  (Nr. 185) und endungslose  (Nr. 198),  (Nr. 47),  (Nr. 59). Ganz ausgefallen sind  (Nr. 14),  (Nr. 53). Ob  (Nr. 66) tatsächlich eine Alternative von

<sup>55</sup> Die Schreibungen von *ntr-nwtj* und ihre chronologische und topographische Verteilung hat H. de Meulenaere besprochen (in: JEOL 34, 1995-6, 81-2). Erwähnenswert sind außerdem auch noch die Schreibungen  (Nr. 89),  (Nr. 112) und  (Nr. 13). Nur in einem einzigen Fall ist *ntr-nwtj* durch einen Zusatz erweitert: in Nr. 81 heißt es *ntr-nwtj hrj W3st*, der „Stadtgott“ wird hier ausnahmsweise konkret identifiziert.

<sup>56</sup> In drei Fällen (Nr. 69; 93; 117) ist das Suffix von *h3.f* – offenbar versehentlich – ausgelassen worden, obwohl auch ein Präpositionaladverb („dahinter“) zumindest nicht auszuschließen ist.

<sup>57</sup> U.ä., so z.B. Wb III, 8; Leclant, Montouemhat, 15; W.K. Simpson, in: Kêmi 21, 1971, 24; van Dijk, in: OMRO 64, 1983, 56; Junge, in: LÄ V, 357; R. el-Sayed, Document relatifs à Saïs et ses divinités, BdE 69, 1975, 133; 143; P. O'Rourke, in: BES 10, 1989/90, 111.

<sup>58</sup> So Otto, in: OrNS 17, 1948, 451; Schweitzer, Das Wesen des Ka, 70; H.S.K. Bakry, in: Kêmi 20, 1970, 22; I. Gamer-Wallert, in: WdO 7, 1973/74, 202; P. Vernus, Athribis, BdE 74, 1978, 91; de Meulenaere, in: JEOL 34, 1995-6, 85.

<sup>59</sup> So Gardiner in: Abydos III, 41; Barguet, La stèle de la famine, 26, n.11; Bakry, in: Kêmi 20, 1970, 25. Noch andere Übersetzungsvorschläge von Anthes, in: ZÄS 73, 1937, 27 („NN möge gestellt werden hinter seinen Stadtgott“), Schneider, Shabtis I, 293 („May the town god of the TN place himself behind him“) und Speleers, Les figurines funéraires égyptiennes, 69 („O dieu citadin de N.! qu'il soit déposé derrière lui ...“) haben schon auf den ersten Blick wenig für sich.

*dj.tw* ist (wie das ja in der Spätzeit auch sonst gelegentlich vorkommt<sup>60</sup>), ist fraglich; es könnte sich auch um eine Verlesung in der Publikation handeln.

Nach diesen Schreibungen ist es eindeutig, daß ein Imperativ *jmj tw* „begib dich“ nicht in Frage kommt<sup>61</sup>. Sie sind im Gegenteil insgesamt typisch für passivische Formen<sup>62</sup>. Der Imperativ *jmj* ist demgegenüber unter all den Varianten *kein einziges Mal* vertreten<sup>63</sup>. Wenn aber *dj.tw* (u.ä.) kein Imperativ ist, kann auch das einleitende *ntr-nwtj* kein Vokativ sein. Fraglich ist allerdings, ob *dj.tw* optativisch oder präterital ist; von der Form her wäre beides durchaus möglich. Ein einziges Mal ist *rdj.tw* belegt, was eher für die präteritale Auffassung spräche<sup>64</sup>. Ebenso dafür spricht eine Variante, die sich in der 30. Dynastie durchsetzt: Die Verbform, in dieser Zeit stets (u.ä.) geschrieben, folgt unmittelbar auf *ntr-nwtj*, der Name des Statuenbesizers wird erst am Ende genannt<sup>65</sup>. Spätestens in dieser Zeit dürfte das alte *dj.tw* in das Pseudopartizip uminterpretiert worden sein. Und es ist gut möglich, daß auch schon vorher, zumindest in einem Teil der Belege, nicht das passive *sdm.tw.f* gemeint ist, sondern das Pseudopartizip, und dann müßte man natürlich von einem präteritalen Verständnis von *dj.tw.f* ausgehen. Auf Nr. 146 ist die Verbform ganz weggelassen worden. Falls das kein bloßer Fehler ist, ergäbe sich „[der Stadtgott] *ist* hinter ihm ...“, also gleichfalls eher eine Aussage über eine vollendete Tatsache als ein Wunsch. Auch inhaltlich wäre in einer derartigen Formel (s.u., § 15-16) eine konstatierende Form wohl passender als eine optativische.

Die richtige Übersetzung des ersten Abschnitts dürfte also sein: „Der Stadtgott des NN ist hinter ihn [den NN] gesetzt worden“.

7. Der zweite Abschnitt (*hft k3.f m-b3h.f*) ist orthographisch unzweideutig<sup>66</sup>; dennoch ist er besonders schwierig und umstritten<sup>67</sup>. Problematisch ist, auf wen sich die Pronomina beziehen (auf den Statuenbesitzer oder den Stadtgott), weiter das Verständnis von *hft*

<sup>60</sup> Vgl. etwa E. Sherman, in: JEA 67, 1981, 99, mit n. 30 (die lautliche Gleichsetzung von *rdj* und *jrj* ist aber natürlich unhaltbar).

<sup>61</sup> Vgl. ebenso de Meulenaere, in: JEOL 34, 1995-6, 82-4. Die gegenteilige Ansicht von Junge, in: LÄ V, 358, n. 4 läßt sich angesichts der Belege nicht aufrechterhalten.

<sup>62</sup> Zu den „reduplizierenden“ Schreibungen von (*r*)*dj* im Neuägyptischen (und Spätmittelägyptischen) vgl. Erman, NG, § 263; P.J. Frandsen, An Outline of the Late Egyptian Verbal System, 1974, 27-30 (§ 18); J. Winand, Etudes de néo-égyptien, 1: La morphologie verbale, 1992, 149 (Pseudopartizip), 341 (Passiv).

<sup>63</sup> Zu den seltenen Varianten *dj.k tw* s.u., § 11.

<sup>64</sup> In den Belegen aus dem Neuen Reich sind übrigens nur und bezeugt.

<sup>65</sup> Vgl. de Meulenaere, in: CdE 68, 1993, 63-4.

<sup>66</sup> Einige Belege sind offenkundig fehlerhaft: auf Nr. 104 ist wohl *m-b3h.<f>* zu lesen, auf Nr. 36 *<m>b3h.f*, auf Nr. 7 *m-<b3h>.f*, auf Nr. 157 *h<f>t k3.f*, auf Nr. 110 und 150 *k3.<f>*. Auf Nr. 134 ist der Einschub *nn d3j rdwj.f nn hsfjb.f* statt zwischen *m-b3h.f* und *jwny pw* zwischen *k3.f* und *m-b3h.f* plaziert worden. Dazu kommt einmal eine merkwürdige und einmalige Variante in der Schreibung von *hft*: während sonst immer oder geschrieben wird, heißt es in Nr. 99 . Es dürfte sich wohl nur um einen Irrtum handeln.

<sup>67</sup> Zu Varianten dieser Passage s.u., § 11.

als Präposition oder Konjunktion, das gegenseitige Verhältnis von *hft* und *m-b3h* (die beide so etwas wie „angesichts“ bedeuten können) und schließlich die Bedeutung von *Ka* („Ka“ oder „Speise“).

Die große Mehrzahl der Übersetzungen versteht *hft* als Konjunktion „während“ („*tandis que*“, „*while*“ u.ä.): „während sein *Ka* vor ihm ist“. Das ist aber ausgeschlossen: ein Satz mit adverbialem Prädikat kann nicht von einer Präposition abhängen<sup>68</sup>. Das Wb (III, 275,5) gibt 4 Belege für *hft* „mit abhängigem Nominalsatz“: Einer davon (Kairo Wb Nr. 53 = Nr. 80) ist die saïtische Formel selbst, ein weiterer (Edfou I, 223) eine Parallele dazu (s.u., § 14), Kairo CG 42232 beruhte auf einer falschen Lesung<sup>69</sup> und auch der letzte Beleg ist zu korrigieren (nach *hft* ist eine Lücke, die in der alten Publikation nicht wiedergegeben wird<sup>70</sup>).

Anthes<sup>71</sup> und einige andere (Otto<sup>72</sup>, Schweitzer<sup>73</sup>) übersetzen statt dessen „angesichts seines *Ka*, der vor ihm ist“ (u.ä.). Damit wäre zwar *hft* korrekt wiedergegeben, aber statt *m-b3h.f* sollte man eher *jmj-b3h.f* bzw. *ntj m-b3h.f* erwarten. Man könnte allerdings *m-b3h.f* als Präpositionalattribut zu *k3.f* verstehen („gemäß seinem vor ihm befindlichen *Ka*“)<sup>74</sup>; das wäre grammatisch in der Tat möglich, wenn auch eine recht ausgefallene Konstruktion. Zudem sollte man dann unter den zahlreichen Belegen und Varianten, die es gibt, doch auch die adjektivische Alternative (*jmj-b3h.f* oder *ntj m-b3h.f*) erwarten. Einfacher und näherliegend ist es, in *hft k3.f* und *m-b3h.f* zwei parallele Präpositionalphrasen zu sehen. Wenn man bisher diese grammatisch unproblematische Lösung nicht ins Auge gefaßt hat<sup>75</sup>, dann zweifellos deshalb, weil sich so scheinbar eine Tautologie ergäbe: „gegenüber seinem *Ka* (und) vor ihm“. Dieser Einwand trifft aber nicht zu; zwar kann man *m-b3h.f* als „vor ihm“ übersetzen, aber *m-b3h* bedeutet an sich allgemein „in Gegenwart von, bei“ („vor“ ist nur ein Teilaspekt davon). Deutliche Belege dafür finden sich z.B. auf dem Naos der Statue Bayonne 498<sup>76</sup> („o Horus ..., NN hat seine Arme als Schutz um dich gelegt“; ... *smn.k k3.f m-b3h.k m 3w n dt* „mögest du seinen *Ka* dauern lassen in deiner Gegenwart [= bei dir] für die Dauer der Ewigkeit“) und auf dem Naophor Berlin 2085<sup>77</sup> (*j nb.j Pth ... dj.k wj m-b3h.k k3.k hft-hr.j jrtj.j hr m33 nfrw.k* „o

<sup>68</sup> Man sollte dann \* *hft wn(n) k3.f m-b3h.f* erwarten. De Meulenaere (in: JEOL 34, 84, n.44) verweist für *hft* als Konjunktion auf G. Lefebvre, Grammaire de l'égyptien classique, 1940, 247, aber in den Beispielen der § 720 und 733, die dort zitiert werden, finden sich nur Belege für *hft* vor Verbalsätzen mit *sdm.f*, *sdm.n.f* und *sdm.t.f*.

<sup>69</sup> Vgl. K. Jansen-Winkeln, Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie, ÄAT 8, 1985, 559 (g).

<sup>70</sup> Vgl. E. Naville, Textes relatifs au Mythe d'Horus, 1870, pl. XIX, Z.11 mit Edfou VI, 131,9.

<sup>71</sup> Anthes, in: ZÄS 73, 1937, 27.

<sup>72</sup> Otto, in: OrNS 17, 1948, 454.

<sup>73</sup> Schweitzer, Das Wesen des *Ka*, 1956, 70.

<sup>74</sup> So Junge (in: LÄ V, 358, n. 5); ähnlich wohl von Anthes (in: ZÄS 73, 193, 95, n. 2, mit Verweis auf Gardiner, EG, § 158) verstanden.

<sup>75</sup> Mit Ausnahme von Vernus, Athribis, 91!

<sup>76</sup> De Meulenaere, in: BIFAO 61, 1962, 31.

<sup>77</sup> Berl. Inschr. II, 80.

mein Herr Ptah ... mögest du mich in deine Gegenwart setzen, indem dein Ka mir gegenüber ist und meine Augen deine Schönheit sehen“). Da beide Texte ersichtlich auf die Haltung der naophoren Statue anspielen, ist es klar, daß *m-b3h.k* hier nicht „vor dir“ bedeuten kann: der Mann steht ja *hinter* dem Gott<sup>78</sup>. Falls *m-b3h.f* also „in seiner Gegenwart, bei ihm“ heißt, könnte es ohne weiteres parallel (und verstärkend) zu *hft k3.f* gebraucht sein. Dafür spricht übrigens auch, daß eine von beiden Präpositionalphrasen manchmal ausgelassen wird: auf Nr. 60, 98 und 149 fehlt *m-b3h.f*, auf Nr. 54 *hft k3.f*.

Die zweite Frage bei dieser Passage ist, auf wen sich die Pronomina beziehen, alle auf dieselbe Person (also den Gott oder den Statuenbesitzer) oder getrennt auf beide. Für diejenigen, die *ntr-nwtj* als Vokativ und die Verbform als Imperativ („begib dich“) auffassen (s.o.), müssen natürlich alle Pronomina der 3. Person den Statuenbesitzer bezeichnen. Die anderen Übersetzer verhalten sich unterschiedlich: teils beziehen sie gleichfalls alle Suffixe auf ihn<sup>79</sup> oder sie lassen nach Vorbild von E. Otto das *.f* von *k3.f* auf den Gott verweisen, das *.f* von *m-b3h.f* aber auf den Statuenbesitzer<sup>80</sup>. Nur Anthes<sup>81</sup> bezieht alle Pronomina auf den Gott, aber seine Übersetzung ist insgesamt unhaltbar.

Wenn drei Pronomina der gleichen Art aufeinander folgen, ohne Erwähnung eines neuen Bezugswortes, dann ist die naheliegende, ja fast selbstverständliche Auffassung natürlich die, daß alle ein und dieselbe Person bezeichnen. Wer anders übersetzen will, trägt auf jeden Fall die Beweislast. Das erste dieser drei Pronomina, das Suffix von *h3.f*, bezeichnet eindeutig den Statuenbesitzer; da sind sich alle Übersetzungen einig<sup>82</sup>. Auch der Abschluß der Formel, *jwny pw*, bezieht sich auf ihn (s.u.). Es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß die Suffixe von *k3.f* und *m-b3h.f* gleichfalls auf die dargestellte Person und nicht auf den Gott verweisen. Die Gründe dafür, das Suffix von *k3.f* auf den Gott zu beziehen, sind denn auch nicht überzeugend. Otto<sup>83</sup> verweist auf zwei angebliche Parallelen zur Saitischen Formel, in denen das Suffix sich tatsächlich auf den Gott bzw. König beziehen soll: die erste ist aus einem Privatgrab in Amarna und handelt von der Verehrung des Königs durch den Beamten, die zweite ist die oben zitierte Passage auf dem Naophor Berlin 2085; in diesem Text wird eindeutig auf die Position des Naos des Gottes *vor* dem ihn präsentierenden Mann angespielt. Beide Texte haben – bis auf einige zufällig entsprechende Lexeme – nicht das geringste mit der Saitischen Formel zu tun und können nicht als Parallelen herangezogen werden. De Meulenaere<sup>84</sup> zieht zwei (wirkliche) Varianten der Saitischen Formel heran, und in

<sup>78</sup> Übrigens bedeutet *m-b3h* auch in Rechtsurkunden häufig „in Gegenwart von“ (kaum im räumlich-konkreten Sinne „vor“).

<sup>79</sup> Bzw. sie äußern sich gar nicht dazu.

<sup>80</sup> So de Meulenaere, in: JEOL 34, 1995-6, 84; Schweitzer, Das Wesen des Ka, 70; Barguet, La stèle de la famine, 26, n. 11.

<sup>81</sup> Anthes, in: ZÄS 73, 1937, 27; 95-6.

<sup>82</sup> Mit Ausnahme der von Anthes, die aber aus anderen Gründen grammatisch unakzeptabel ist.

<sup>83</sup> Otto, in: OrNS 17, 1948, 452.

<sup>84</sup> De Meulenaere, in: JEOL 34, 1995-6, 84.

ihnen verweist das Suffix von  $k^3$  tatsächlich auf den Gott und nicht auf den Statuenbesitzer (s.u., § 13). Aber auch das ist kein Beweis, denn daneben gibt es eine Reihe von Varianten und Parallelen, die das Gegenteil besagen (s.u., § 13-14). Es dürfte mit Abstand die wahrscheinlichste Lösung sein, alle Suffixe auf den Statuenbesitzer zu beziehen.

Das dritte Problem ist die Bedeutung von  $k^3(f)$ . Seit Anthes' Untersuchung versteht man darunter oft die Opfergabe für den Gott, mit der merkwürdigen Begründung, auf dem Rückenpfeiler von Statuen stünden sonst oft Totenopferformeln mit der Bitte um Opfer; „im gleichen Sinne kann auch unsere Formel gedeutet werden. Die Opfergaben, die ja auch *prrt m-b3h ntr* genannt werden, sind hier als der Ka des Gottes angesehen, der vor dem Gotte steht ...; der hinter dem Gott angesichts des Speisentisches stehende Verstorbene nimmt so an dem Ka des Gottes teil<sup>85</sup>“. Schweitzer<sup>86</sup>, Meyer<sup>87</sup>, Otto<sup>88</sup> und van Dijk<sup>89</sup> haben sich dem angeschlossen. Demgegenüber ist zu betonen, daß *niemals* eine Determinierung von  $k^3$  durch  $\text{𐀀}$ ,  $\text{𐀁}$  o.ä. belegt ist, was man doch erwarten sollte, falls tatsächlich die „Opferspeise“ gemeint wäre<sup>90</sup>. Die Bedeutung von  $k^3$  als „Opferspeise“ ist daher unfundiert und wird durch Sinn und Funktion der Formel (s.u., § 15-6) auch keineswegs nahegelegt<sup>91</sup>.

Als Übersetzung des Mittelteils der Formel ergibt sich also zunächst: „angesichts seines [des NN] Ka, in seiner [des NN] Gegenwart“.

8. Der dritte Abschnitt der Standardformel lautet *jwny pw*, manchmal (37x) erweitert durch  $m^3c$ -*hrw*, selten (Nr. 29; 193) durch  $m^3c$ -*hrw nb jm^3h*. In einigen Fällen (Nr. 41; 99; 195; 203) folgen zusätzlich noch einmal Titel + Name hinter *jwny pw*<sup>92</sup> und in Nr. 108 *dt dt* „ewig, ewig“<sup>93</sup>. *jwny* (der Stamm meist  $\text{𐀀𐀁𐀂}$ <sup>94</sup>, seltener auch  $\text{𐀀}$ ,  $\text{𐀁}$  oder  $\text{𐀂}$ )

<sup>85</sup> Anthes, in: ZÄS 73, 1937, 27.

<sup>86</sup> Schweitzer, Das Wesen des Ka, 69-70.

<sup>87</sup> Meyer, Senenmut, 91-2.

<sup>88</sup> Otto, in: OrNS 17, 1948, 453.

<sup>89</sup> Van Dijk, in: OMRO 64, 1983, 56-7 (obwohl van Dijk aufgrund seines Verständnisses der Verbform  $k^3f$  auf den Statuenbesitzer bezieht).

<sup>90</sup> Vgl. Wb V, 91-2.

<sup>91</sup> Abgesehen davon, daß Anthes' Begründung nicht stichhaltig ist: *htp-dj-njswt*-Formeln kommen auf den Rückenpfeilern von Statuen nicht häufiger vor als an anderen Stellen, z.B. auf dem Sockel.

<sup>92</sup> Ebenso in Nr. 125 und 150, aber in diesen Varianten der 30. Dynastie fehlt dafür der Personenname hinter *ntr-nwtj*, s.u., § 11.

<sup>93</sup> Mit *dt dt* endet auch die unten in § 12 besprochene Variante auf Nr. 8.

<sup>94</sup> Einmal angeblich  $\text{𐀀𐀁𐀂}$  (Nr. 56), vermutlich ist das aus der auch sonst mehrfach belegten Form  $\text{𐀀𐀁}$  (= *jwn*), z.B. in Nr. 110, 117, 139 oder 152) verlesen. Die Abschrift von Bouriant hat auch  $\text{𐀀}$ , nicht  $\text{𐀁}$ .

geschrieben) ist meist ohne Determinativ (96x), nicht selten hat es aber ein Gottesdeterminativ, und zwar  (26x),  (Nr. 123; 161),  (Nr. 212),  (Nr. 158) oder  (Nr. 55; 165). Dreimal kommt auch die Schreibung    vor (Nr. 22; 38, 180), davon einmal (Nr. 22) schon in der 18. Dynastie<sup>95</sup>.

Die bisherigen Übersetzungen geben *jwny pw* sehr unterschiedlich wieder: Teils wird *jwny* als Nisbe zu *jwnw* „Heliopolis“ verstanden, also „er ist Heliopolitaner“<sup>96</sup>, teils als Nisbe zu *jwn* „Pfeiler“, also „der zum Pfeiler gehörige“<sup>97</sup>, teils wird es unübersetzt gelassen<sup>98</sup>. Den Schreibungen nach wird es sich um eine Nisbe zu *jwn* „Pfeiler“ handeln; die wenigen Belege für    dürften sekundäre Ausdeutungen sein. Und als Nisbe zu *jwn* wird man *jwny* zunächst einmal als „der zum Pfeiler gehörige“ verstehen. Das könnte dann, wie Otto als erster vorgeschlagen hat, eine Bezeichnung für die Statue sein. Ebenso gut könnte aber der Stadtgott damit gemeint sein, der ja mit dem Rückenpfeiler identifiziert bzw. als dort anwesend betrachtet wird (s.o., § 5). Die häufige Determinierung mit  oder  (u.ä.) würde sich mit beiden Deutungen vertragen: Bei der ersten (*jwny* = Statue) müßte man allerdings davon ausgehen, daß sich das Gottesdeterminativ nicht auf die adjektivische Ableitung, sondern das Grundwort (nämlich den „göttlichen“ Pfeiler) bezieht. Bei dieser Deutung wäre es wohl auch naheliegender, *jwny* nicht als „einfache“ Nisbe zu verstehen („der zum Pfeiler gehörige“), sondern als umgekehrte („der, zu dem ein Pfeiler gehört“ = „der mit einem Pfeiler versehene“).

Die häufige Erweiterung durch *m<sup>3c</sup>-hrw* (u.ä.) zeigt zunächst, daß mit *jwny* üblicherweise der Statuenbesitzer bezeichnet wird und nicht der Stadtgott. Das wird bestätigt durch eine in drei Fällen belegte Variante (in Nr. 51, 93<sup>99</sup> und 21<sup>100</sup>), wo es *hzy* „Statue(nbesitzer)“ statt *jwny* heißt<sup>101</sup>. Auf der anderen Seite gibt es aber einige

<sup>95</sup> Daß *jwny pw* ganz fehlt, ist nur zweimal (Nr. 44; 67) belegt, einmal (Nr. 44) in der besonderen Fassung, die die Formel in der 30. Dynastie oft hat, wo sie zudem besonders variationsfreudig ist, s.u., § 11. Ganz sicher um einen Fehler handelt es sich bei Nr. 14 (*jwny <pw>*).

<sup>96</sup> So z.B. Leclant, Montouemhat, 15; Simpson, in: Kêmi 21, 1971, 24; Bakry, in: Kêmi 20, 1970, 25; de Meulenaere, in: JEOL 34, 1995-6, 85.

<sup>97</sup> So z.B. Otto, in: OrNS 17, 1948, 453 („der zum Pfeiler gehörige = Rückenpfeilerstatue“), Schneider, Shabtis I, 293 („man of the pillar“), O'Rourke, in: BES 10, 1989/90, 111; 113 (f); van Dijk, in: OMRO 64, 1983, 56 („pillar-god“) und Junge, in: LÄ V, 357-8 („Statue“).

<sup>98</sup> Speleers, Les figurines funéraires égyptiennes, 69; Schweitzer, Das Wesen des Ka, 70; Gardiner, Abydos III, 41.

<sup>99</sup>  wohl für  (*hzjj*).

<sup>100</sup> In der Publikation  umschrieben, aber nach dem Foto (pl. III) wohl  zu lesen.

<sup>101</sup> Vgl. zu diesem Wort Wb III, 157,1; Jansen-Winkeln, Ägyptische Biographien, 31 (18); 219 (3). Der Einwand bei R. Schulz, Die Entwicklung und Bedeutung des kuboiden Statuentypus, HÄB 34, 1992, 770-1, ist nicht stichhaltig: Die Bedeutung „durch das Recht zur Aufstellung einer Statue Privilegierter“ gilt natürlich nur „in diesem Zusammenhang (auf Tempelstatuen)“ (so Jansen-Winkeln, op.cit., 31 [18]). Daneben kann *hzy* auch in anderen Zusammenhängen „Privilegierte“ bezeichnen. Zudem ist *hzy* im Zusammenhang mit Tempelstatuen in der Tat nicht auf Würfelhocker beschränkt, vgl. ibid., 442.

Varianten, die statt *jwny* eine eindeutige Gottesbezeichnung haben: In Nr. 89, 102 und 113 heißt es am Schluß der Formel *Jmn pw*, in Nr. 77 *Jmn [pw]* und in Nr. 225 *Wsjr [pw]*. Mit anderen Worten, in einigen Fällen ist es sicher, daß am Schluß der Formel ein Gottesname (+ *pw*) zu lesen ist, und daher wäre es nicht auszuschließen, daß auch einige der Fälle von *jwny* (+ Gottesdeterminativ) *pw*, wo nicht *m<sup>3c</sup>-hrw* folgt, sich tatsächlich auf den (Stadt)Gott beziehen und nicht auf den Statuenbesitzer. In diesen Fällen wäre dann „der zum Pfeiler gehörige“ (als „einfache“ Nische) eine Bezeichnung für den Stadtgott. Im übrigen sind bei der Saitischen Formel auch sonst an einigen Stellen alternative Deutungen möglich oder sogar unabdingbar (s.u., § 13).

Die Übersetzung des 3. Abschnittes lautet also (im Normalfall) „er [= der NN] ist ein mit einem (solchen) Pfeiler versehener (gerechtfertigt)“. Von den (seltenen) Varianten ist *hzy pw* („er ist der ‘Belohnte’“) gleichfalls auf den Statuenbesitzer bezogen, während „er ist Amun“ bzw. „[er ist] Osiris“ auf einen Gott verweisen und man deshalb zumindest in einem Teil der Fälle *jwny pw* auch als „er [= der Stadtgott] ist der zum Pfeiler gehörige“ verstehen könnte.

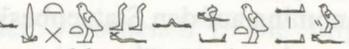
9. Vor *jwny pw* wird oft noch eine Passage eingeschoben („erweiterte Standardform“, s.o., § 1), die üblicherweise *n(n) d<sup>3</sup>(t) rdwjf n(n) hsf jb.f* lautet, also aus zwei Teilen besteht<sup>102</sup>. In einigen Fällen aber (11x<sup>103</sup>, gegenüber 48 Belegen für die zweiteilige Form) wird der zweite Teil weggelassen. Dieser Einschub ist zuerst in der 25.-26. Dynastie belegt, dann in der 26. Dynastie überaus häufig und danach bis in die Ptolemäerzeit noch gelegentlich bezeugt<sup>104</sup>. Die Schreibung von *hsf* kann nichts über die Form verraten; dagegen ist *d<sup>3</sup>* 23x endungslos und hat 11x eine Endung  $\triangle$ . Bei der endungslosen Form könnte es sich (im Spätmittelägyptischen) entweder um den Infinitiv oder das endungslose Passiv handeln, bei der Form mit *.t* um den Infinitiv (obwohl der Infinitiv der III.-inf. im Spätmittelägyptischen eigentlich nur im status pronominalis öfter mit einer Endung *.t* geschrieben wird) oder das *sdm.tw*-Passiv. Dagegen hat de Meulenaere eingewandt<sup>105</sup>, daß 1. das Passivelement *.tw* nie ausgeschrieben wird, 2. das  $\triangle$  von *d<sup>3</sup>j.tw* immer vor dem Determinativ (meist  $\times$ ) steht, während es doch dahinter stehen sollte, wenn es eine Kurzschreibung von *.tw* wäre, und 3. die Negationen *n* und *nn* unterschiedslos gebraucht werden. Er plädiert daher für ein Verständnis von *d<sup>3</sup>(t)* (und *hsf*) als Infinitiv („sans entraver ses deux jambes, sans repousser son coeur“). Aber dieser Schluß ist zweifelhaft; zum einen wird das  $\triangle$  zumindest in vier Fällen (Nr. 47; 64; 168; 169) hinter dem Determinativ geschrieben, zum anderen ist es auch im umgekehrten Fall durchaus möglich, das *.t* als

<sup>102</sup> In der unten (§ 13) besprochenen Variante (in der 1. Person) auf Nr. 45 ist die Stellung von *rdwj* und *jb* umgekehrt worden, dort heißt es *n d<sup>3</sup>j jb(j) n hsf rdwj(j)*.

<sup>103</sup> Davon 5x in Denkmälern derselben Person, des Militärbefehlshabers an der Südgrenze *W3h-jb-R<sup>c</sup>*.

<sup>104</sup> Z.B. Nr. 98; 119; 131; 145; 149; 174.

<sup>105</sup> De Meulenaere, in: JEOL 34, 1995-6, 85.

Passivelement *.t(w)* zu lesen<sup>106</sup>. Außerdem wird zumindest in einem Beleg tatsächlich das *.tw* ausgeschrieben: auf Nr. 191 heißt es: . Hier kann nur *sdm.tw* gelesen werden, der Infinitiv ist ausgeschlossen. Und wenn man bedenkt, daß das Vorbild dieser Phrase in den Pyramidentexten (311d = 315d) *n d3* (  ) *rd.f* (Var. *rd n NN*) *n hsf jb.f* (*jb n NN*) lautet, wo es sich nur um das Passiv *d3j(w)* handeln kann, dürfte ein Verständnis als Passiv insgesamt doch den Vorzug verdienen (obwohl es natürlich ohne weiteres möglich ist, daß manche Schreiber die Phrase infinitivisch verstanden haben). Die Schreibung der Negation kann man beiseite lassen, sie ist im Spätmittelägyptischen in allen Kontexten irrelevant<sup>107</sup>. Auf jeden Fall ist der Unterschied zwischen Passiv und Infinitiv kaum wesentlich: in beiden Fällen kann man die beiden Sätzchen ebenso als optativische Hauptsätze verstehen wie auch untergeordnet („indem es nicht gibt, ohne daß ...“).

Die Normalfassung hat eine Reihe von Varianten<sup>108</sup>: Im ersten Teil heißt es statt *rdwj.f* zweimal *rd.f* (Nr. 64; 93) und viermal *rdwj* (ohne Suffix: Nr. 144; 161; 226; 228)<sup>109</sup>. Einmal (Nr. 227) ist die Passage auf *n d3t.f* („ohne ihn zurückzuhalten“) reduziert, in drei Fällen (Nr. 43; 210; 211) heißt es *n(n) d3t sw*. Diese letztere Version kann nicht mit de Meulenaere als „sans l'entraver“ übersetzt werden, da *sw* nicht Objekt eines Infinitivs sein kann<sup>110</sup>. Trotz der Schreibung *d3t* kann es sich nur um ein Partizip handeln: „es gibt keinen, der ihn hindert“.

Auch der zweite Teil des Einschubs hat einige Varianten: Einmal (Nr. 93) heißt es *h3tj* statt *jb* (das seinerseits einigemal alphabetisch ausgeschrieben wird: Nr. 165; 172; 200; 212), einmal, sicher versehentlich, *hr.f* (Nr. 149)<sup>111</sup>. In mehreren Fällen findet sich statt *jb.f* *ˁwj.f* (Nr. 11; 129; 174; 191) bzw. *ˁ.f* (Nr. 119), zweimal auch *b3.f* (Nr. 144; 228)<sup>112</sup>. In Nr. 133 gibt es einen Zusatz (*n hsf jb.f m3ˁ*), in Nr. 208 eine Verkürzung (*n hsf*) und in Nr. 25 eine größere Änderung (*n hsf.f m bw nb mrj.f*). Bei diesem letzten Beleg<sup>113</sup> steht der sonstige Einschub *hinter jwny pw*, und ganz am Schluß folgt noch zusätzlich *hzy pw n sp3t.f*. Auch in Nr. 153 ist *n d3j rdwj.f n hsf jb.f* hinter *jwny pw* gestellt (und zum Schluß folgen noch einige in der Publikation schwer entzifferbare Gruppen).

<sup>106</sup> Vgl. Gardiner, EG, § 39 und Lefebvre, Grammaire de l'égyptien classique, § 302.

<sup>107</sup> Vgl. K. Jansen-Winkeln, Spätmittelägyptische Grammatik der Texte der 3. Zwischenzeit, ÄAT 34, 1996, § 338.

<sup>108</sup> Zur gelegentlichen Reduplikation von *d3j* vgl. de Meulenaere, in: JEOL 34, 1995-6, 84.

<sup>109</sup> Bei Nr. 161 und 226 fehlt auch die folgende Negation; es ist also (zweifelloos irrtümlich) eine ganze Gruppe entfallen.

<sup>110</sup> De Meulenaere, in: JEOL 34, 1995-6, 85, n. 55. Bei dem in Erman, NG, 41, unten zitierten Fall (Wenamun 2,6) handelt es sich um eine Schreibung des Suffixes *.s*, vgl. J. Černý / S.I. Groll, A Late Egyptian Grammar, 1975, 27.

<sup>111</sup> Sicher ein Fehler ist auch *jb<.f>* in Nr. 230.

<sup>112</sup> Wobei es bei Nr. 228 allerdings fraglich ist, ob es sich überhaupt um die Saitische Formel handelt.

<sup>113</sup> Der auch sonst vom üblichen abweicht, denn er steht auf der Vorderseite des Sockels, s.o., § 4.

10. Für die (erweiterte) Standardformel ergibt sich also folgende Übersetzung (in der sich alle Pronomina auf den Statuenbesitzer beziehen): „Der Stadtgott des NN ist hinter ihn gesetzt worden, gegenüber seinem Ka, in seiner Gegenwart. Seine Füße mögen nicht behindert werden, sein Herz soll nicht zurückgehalten werden. Er ist ein mit einem (solchen) Pfeiler versehener (gerechtfertigt).“

Sinn und Funktion der Formel ist es zunächst offenbar, eine enge Verbindung zwischen Statue und Stadtgott herzustellen, als dessen „Aufenthaltsort“ oder gar Verkörperung der Rückenpfeiler bezeichnet wird<sup>114</sup>. Sowohl der erste Teil der Formel (*ntr-nwtj n NN dj.tw ḥ3.f*) als auch der dritte (*jwny pw*) beziehen sich ausschließlich auf diese Verbindung von Rückenpfeiler und Stadtgott. Offen bleibt aber zunächst, welche Funktion der Ka dabei hat. Das nächstliegende wäre es, die Statue selbst als diesen Ka zu verstehen, dem „gegenüber“ sich der Stadtgott in Gestalt des Rückenpfeilers befindet. Inwieweit sich diese provisorische Deutung der Formel bestätigt, können vielleicht die Varianten zeigen, von denen es ja nicht wenige gibt.

11. Diese Varianten sind ganz unterschiedlicher Art, von geringfügigen Abweichungen bis zu beträchtlichen Umformulierungen. Oft ist auch nicht klar, ob es sich um eine Variante handelt oder um ein bloßes Versehen. Deshalb zunächst noch einmal eine Übersicht über diejenigen Abweichungen von der Standardformel, bei denen es sich sicher oder sehr wahrscheinlich um Versehen handelt:

Auslassung des Suffixes nach *ḥ3*: Nr. 69; 93; 117;  $\ominus\triangle$  statt *ḥft*: Nr. 157;  $\text{𓆎}$  statt  $\text{𓆏}$ : Nr. 99; Auslassung des Suffixes von *k3.f*: Nr. 110; 150; von *m-b3ḥ.f*: Nr. 104; *b3ḥ.f* statt *m-b3ḥ.f*: Nr. 36; *m.f* statt *m-b3ḥ.f*: Nr. 7; Stellung von *m-b3ḥ.f* nach dem Einschub: Nr. 134; Auslassung von *pw* nach *jwny*: Nr. 14; Schreibung  $\text{𓆎}$  statt  $\text{𓆏}$  bei Nr. 98; Auslassung des Suffixes von *rdwj.f* und der Negation von *n ḥsf*: Nr. 161; 226; Auslassung des Suffixes von *jb.f*: Nr. 230; *ḥr.f* statt *jb.f*: Nr. 149.

In einigen Fällen, wo scheinbar fehlerhafte Auslassungen vorliegen, könnte es sich auch um gewollte Verkürzungen, also Varianten handeln: Auf Nr. 146 ist *dj.tw* weggelassen, auf Nr. 60, 98 und 149 *m-b3ḥ.f*, auf Nr. 54 *ḥft k3.f*, auf Nr. 67 *jwny pw*. Auch bei den von H. de Meulenaere besprochenen Sonderformen der 30. Dynastie<sup>115</sup> (wo die Verbform  $\text{𓆏}$  geschrieben wird und *ntr-nwtj* und Verbform unmittelbar aufeinander folgen) treten derartige „Auslassungen“ auf. In Nr. 44 ist *jwny pw* weggelassen (und in Nr. 153 steht der Namen des Besitzers vor *jwny pw*), Nr. 151 ist zu *ntr-nwtj dd ḥ3.f jwny pw* verkürzt und Nr. 128 sogar zu *ntr-nwtj dd.tw ḥ3.f* (+ NN *dd.f* + Anruf an die Lebenden).

Ähnliche Kurzformen bzw. Varianten finden wir bei Nr. 1 (*ntr-nwtj NN*  $\text{𓆏}$   $\text{𓆏}$   $\text{𓆎}$   $\text{𓆏}$ ) [wohl ein Fehler für  $\text{𓆎}$ ] „der Stadtgott des NN ist hinter ihn gegeben worden“ und

<sup>114</sup> In den wenigen Fällen, wo Statuen mit der Saitischen Formel gar keinen Rückenpfeiler haben (s.o., § 4), sind sie wohl einfach analog zu den viel häufigeren mit Rückenpfeiler beschriftet worden.

<sup>115</sup> De Meulenaere, in: Cde 68, 1993, 63-4.

Nr. 9 (*ntr-nwtj n NN*  „der Stadtgott des NN ist dahinter [Präpositionaladverb zu *h3?*] wie [hinter] einem mit einem Pfeiler Versehenen“). Die folgenden drei ähnlichen Varianten sind von drei verschiedenen Statuen, die aber zu einer Familie (Vater und zwei Söhne) gehören, Nr. 105: *ntr-nwtj n NN dj.tw h3.f hr hwy k3.f dt nhh* „der Stadtgott des NN ist hinter ihn gegeben worden, indem er seinen Ka in alle Ewigkeit schützt“; Nr. 148: *ntr-nwtj n NN dj.tw h3.f hr sddj rn.f m-hnt W3st* „der Stadtgott des NN ist hinter ihn gegeben worden, indem er seinen Namen dauern läßt in Theben“; Nr. 112: *ntr-nwtj n NN dj.tw h3.f hr hwy k3.f dt hr sddj rn.f m-hnw W3st nhht* „...der Stadtgott des NN ist hinter ihn gegeben worden, indem er seinen Ka schützt ewig und seinen Namen dauern läßt im mächtigen Theben ...“

In all diesen Fällen ergibt sich auch mit den Auslassungen und Verkürzungen ein tadelloser Sinn, der kaum von dem der Standardformel abweicht: Kern aller Aussagen ist offenbar, daß der Rückenpfeiler nun Aufenthaltsort des Stadtgottes ist.

12. Keine eigentlichen Verkürzungen, sondern deutliche Abweichungen sind die folgenden Belege<sup>116</sup>:

Nr. 89 hat zum einen *Jmn pw* statt *jwny pw* (s.o., § 8), zum anderen statt *dj.tw* (o.ä.) . Das scheint ohne Emendation kaum einen Sinn zu ergeben; ob *dj<.tw>.f* zu lesen ist oder *dj.f<sw>* also „(der Stadtgott des NN,) er ist gesetzt worden“ bzw. „er hat sich begeben“? Auf jeden Fall ist kein großer Bedeutungsunterschied zur Standardversion ersichtlich.

Nr. 47 und wohl auch Nr. 207 (der Anfang der 1. Kolumne ist hier zerstört) beginnen mit einer *htp-dj-njswt*-Formel, die sozusagen den Stadtgott vertritt, also „ein Königsopfer ... ist hinter ihn gegeben worden ...“ Ansonsten ist diese Variante formal ganz entsprechend der Standardformel<sup>117</sup>.

In den folgenden beiden Belegen ist der zweite Abschnitt der Formel dagegen deutlich anders: Nr. 8: *ntr-nwtj NN dd.tw h3.f k3.f hft-hr.f dt dt* „der Stadtgott des NN ist hinter ihn gegeben worden, während sein Ka vor ihm ist in alle Ewigkeit“; Nr. 86: *ntr-nwtj n NN dj.tw h3.f hft.f k3.f hft-hr.f n r<sup>c</sup> nb jwny pw m3<sup>c</sup>-hrw* „der Stadtgott des NN ist hinter ihn gegeben worden ihm gegenüber, während sein Ka vor ihm ist täglich; er ist ein mit einem Pfeiler versehener, gerechtfertigt“.

*hft-hr* wird auch sonst als Gegensatz zu *h3* gebraucht<sup>118</sup> und wird hier vielleicht so etwas wie „an der Vorderseite“ bedeuten<sup>119</sup>. Gemeint ist vermutlich, daß die

<sup>116</sup> Die Varianten beim Einschub *n d3j rdwj.f n hsf jb.f* sind oben (§ 9) schon behandelt worden, ebenso die beim abschließenden *jwny pw* (§ 8).

<sup>117</sup> Für das Verständnis der Saitischen Formel haben diese beiden Belege wohl kaum etwas zu bedeuten. Man hat nur das Schema eines zu dieser Zeit schon prominenten Textes herangezogen, um die Statue als mit einem Totenopfer ausgestattet zu beschreiben.

<sup>118</sup> Vgl. Gardiner, EG, 133, oben.

<sup>119</sup> Vgl. Wb III, 275,15.

„abbildhafte“ Vorderseite der Statue den Ka ihres Besitzers darstellt. Daß „der Ka in der Statue Wohnung zu nehmen pflegt“<sup>120</sup>, ist ja seit dem Alten Reich gut bezeugt. Diese beiden Varianten geben also den Schlüssel zum Verständnis des üblichen *hft k3.f*: Gemeint ist die Einheit von Ka des Statuenbesitzers, den speziell die Vorderseite der Statue (also wohl der vordere Teil, die eigentliche Statue im Gegensatz zum Rückenpfeiler) repräsentiert, und Stadtgott, der dem Rückenpfeiler einwohnt.

Ganz abweichend formuliert ist Beleg Nr. 46: [*Dḥwtj hntj*] *Bḥ ntrw Bḥdt dj.tw z3 h3.f hft k3.f ntr.f m-ht.f* „Der Schutz des [Thot, des Ersten von] *Bḥ* und der Götter von *Bḥdt* ist hinter ihn gegeben worden gegenüber seinem Ka, indem sein Gott hinter ihm ist“. Die Gottesbezeichnung ist hier wohl aus Respekt der ganzen Verbalphrase (Verb + Objekt) *dj.tw z3* vorangestellt<sup>121</sup>. Hier wird zum einen der „Stadtgott“ konkret benannt<sup>122</sup>, zum anderen wird seine Funktion im (oder „als“) Rückenpfeiler deutlich gemacht: er übt Schutz aus.

Die Phrase *ntr.f m-ht.f* findet sich auch in Beleg Nr. 58, aber leider ist dort der Anfang nicht erhalten: [ ... *hft*] *k3.f m-b3h.f ntr.f m-ht.f jwny pw* „[ ... gegenüber] seinem Ka, in seiner Gegenwart, indem sein Gott hinter ihm ist; er ist ein mit einem Pfeiler versehener“.

13. Alle bisherigen Varianten waren in derselben Personenkonstellation gehalten wie die Standardversion, also durchgehend in der 3. Person. Es gibt aber auch einige Umformungen der Saitischen Formel, die andere Redekonstellationen zeigen:

In drei Fällen wird der Statuenbesitzer direkt angesprochen. Davon lauten Nr. 94 und 135 einfach *ntr-nwtj h3.k NN* „der Stadtgott ist hinter dir, NN“ (gefolgt von einer *htp-dj-njswt*-Formel bzw. einem Anruf an die Lebenden), was natürlich durchaus Sinn ergibt. Dagegen scheint es sich bei den beiden Statuen Nr. 156 und 223 um eine falsche Uminterpretation zu handeln. Dort heißt es: *ntr-nwtj n NN dj.tw h3.k hft k3.f m-b3h.f jwny pw*, also ganz entsprechend der Standardversion, nur mit *h3.k* statt *h3.f*. Aber das Pronomen der Anrede paßt nicht zum Rest der Formel, der insgesamt in der 3. Person gehalten ist; es dürfte sich um einen Fehler handeln<sup>123</sup>.

Bei zwei weiteren Varianten wird dagegen der Gott angeredet, während sich die 3. Person auf den Statuenbesitzer bezieht: Auf Nr. 163 heißt es [*ntr-nwtj n*] NN *dd.k tw h3.f hft k3.f m-b3h.f n w3j[k r.f(?)]* „[O Stadtgott des] NN, mögest(?) du dich hinter ihn begeben, gegenüber seinem Ka, in seiner Gegenwart. Mögest [du dich] nicht [von ihm] entfernen“. Auch Nr. 217 hat dieselbe Redekonstellation. Dort heißt es: [*ntr-nwtj n*] NN

<sup>120</sup> S. Morenz, Religion, 213.

<sup>121</sup> P. Munro (in: Form und Maß [Festschrift G. Fecht], ÄAT 12, 1987, 315) übersetzt „[O Thot ... ], möge Schutz gegeben werden ...“, aber dann wäre es seltsam, daß gleich im Anschluß von *ntr.f* (in der 3. Person) die Rede ist.

<sup>122</sup> Ähnlich wie in Nr. 81, vgl. auch oben, § 6 mit Fußnote 55.

<sup>123</sup> So wohl auch de Meulenaere, in: JEOL 34, 1995-6, 83. Übrigens gehören beide Statuen derselben Person, die Texte werden von demselben Schreiber stammen.



Der Stadtgott<sup>127</sup> ist hinter dir, gegenüber deinem Ka, in deiner Gegenwart, Statue des Herrn<sup>128</sup>.“ Bedeutung und Funktion dieses Abschnittes innerhalb der „Stundenwachen“ sind mir rätselhaft (unmittelbar vorausgehend heißt es „eile, eile mit deinem Ka. Du bist bestattet worden in Busiris, dessen Stätten rein sind“). Da es sich um einen Text handelt, der sonst nur im Zusammenhang mit Statuen vorkommt, dürfte es aber am ehesten um die Figur gehen, an der das Ritual vollzogen wird<sup>129</sup>. Immerhin zeigt auch diese Passage deutlich, daß sich die Suffixe von  $h^3$ ,  $k^3$  und  $m-b^3h$  auf ein und dieselbe Person beziehen.

Ein weiterer, allerdings weit weniger wörtlicher Anklang an die Saitische Formel findet sich in einer sehr späten Variante von „Szene 55A“ des Mundöffnungsrituals<sup>130</sup>, im Papyrus Louvre 3155 aus römischer Zeit. Dort heißt es ( $h^3p n.t k^3.t h^3p n.t ntr.t$ )  $k^3.t m-b^3h.t ntr.t [m]-ht.t$  „(dein Ka sei dir gnädig, dein Gott sei dir gnädig,) dein Ka ist vor dir, dein Gott ist hinter dir“<sup>131</sup>. Wenn auch der Zweck dieses Einschubs in den „Spruch nach dem Salben“ des Mundöffnungsrituals“ fraglich bleibt, so wäre eine Verwandtschaft von Textteilen dieses Rituals mit der Saitischen Formel an sich nicht verwunderlich, da die Mundöffnung ja auch an Statuen vollzogen wird. Und formal ist auch hier wieder der gleiche Bezug *aller* Suffixe bemerkenswert.

15. Die (nicht erweiterte) Standardformel besteht grundsätzlich aus drei Abschnitten: Im ersten ( $ntr-nwtj [n]$  NN  $dj.tw h^3.f$  „der Stadtgott des NN ist hinter ihm gegeben worden“) wird der Rückenpfeiler als Aufenthaltsort (oder Verkörperung) des „Stadtgottes“ bezeichnet. Im zweiten ( $h^3t k^3.f m-b^3h.f$  „gegenüber seinem Ka, in seiner Gegenwart“) wird die Verbindung von Stadtgott und Ka des Statuenbesitzers betont, die physisch in der Verbindung der „eigentlichen“ Statue mit dem Rückenpfeiler zum Ausdruck kommt.

Der dritte Teil ( $jwny pw [m^3c-hrw]$  „er ist ein mit einem [solchen] Pfeiler versehener [gerechtfertigt]“) gibt das Ergebnis dieser Verbindung wieder: die Einheit von Statue

<sup>127</sup> Schreibungen von  $nwtj$  als  $\text{𓏏}^{\text{⊗}}$  sind schon früher belegt, vgl. Jansen-Winkeln, Spätmittelägyptische Grammatik, § 29. Für die Saitische Formel vgl. Schreibungen wie  $\text{𓏏}^{\text{⊗}}$  u.ä., s.o., Fußnote 55 sowie de Meulenaere, in: JEOL 34, 1995-6, 81.

<sup>128</sup> Junker, op.cit., 51 übersetzt die letzte Phrase „du bist der Herr“, aber eine Schreibung von  $nb$  als  $\text{𓏏}^{\text{⊗}}$  wäre doch recht exzentrisch. Der Ausdruck „Statue des Herrn“ ( $twtw n nb$ ) wird im Neuen Reich öfter für Königsstatuen gebraucht, vgl. Wb II, 230,11 und P. Grandet, Le Papyrus Harris I, BdE 109, 1994; Vol. II, 28-9 (n. 128); für die Spätzeit vgl. Dendera VIII, 131,1 und pCarlsberg 313, 17,8 (und Parallelen) aus dem „Buch vom Tempel“, das J. Quack publizieren wird (dem ich für die letzten beiden Belege herzlich danke).

<sup>129</sup> Ein Ausdruck, der sonst Königsstatuen bezeichnet, wäre ja für eine Osirisfigur nicht unpassend.

<sup>130</sup> Otto, Mundöffnungsritual I, 141; II, 125.

<sup>131</sup> Weitere Belege für diese Variante finden sich (freundlicher Hinweis von J. Quack) in einem Papyrusfragment des 2. Jahrhunderts n. Chr. aus Tebtunis (s. W.J. Tait, Papyri from Tebtunis in Egyptian and in Greek, 1977, 89; pl. 8 [Nr. 33]) und in dem ptolemäischen Papyrus BM 10081 (Kol. 18-9, vgl. J. Assmann in: S. Israelit-Groll [ed.], Studies in Egyptology presented to Miriam Lichtheim, 1990, 38).

(= Sitz des Ka) und Pfeiler (= Sitz des Gottes) in der als „Pfeilerstatue“ dargestellten Person. Der dafür verwendete Begriff *jwny* bezieht sich also normalerweise auf die dargestellte Person, wie die häufige Erweiterung durch *m<sup>3c</sup>-hrw* ebenso wie die gelegentliche Variante *hzy* zeigen (s.o., § 8), und in diesem Fall dürfte *jwny* wohl als „umgekehrte“ Nisbe zu verstehen sein: „mit einem (solchen vergöttlichten<sup>132</sup>) Pfeiler versehen“ (wörtlich „einer, zu dem ein Pfeiler gehört“). Andererseits zeigen die (seltenen) Varianten *Jmn pw/ Wsjr pw*, daß sich dieser dritte Teil zumindest manchmal auf den Gott beziehen kann. Es wäre also möglich, daß in einem Teil der Fälle die „einfache“ Nisbe („der zum Pfeiler gehörige“) zu lesen ist: „Er [= der Stadtgott] ist (nun) der zum Pfeiler gehörige“. Beide Deutungen ergeben einen vernünftigen Sinn. Die erste dürfte aber normalerweise vorzuziehen sein; sie ist näherliegend, weil sie eine Zusammenfassung der Gedanken beider vorhergehender Abschnitte ist. Die in nur drei Fällen belegte Verbindung mit Heliopolis (d.h. die Schreibung als *jwnwy* „Heliopolitaner“) wird eine sekundäre Ausdeutung sein; eine Verbindung des Konzepts der Privatstatue mit dem heliopolitanischen Sonnenkult ist nicht ersichtlich.

Der in der „erweiterten Standardformel“ übliche Einschub bedeutet zum einen, daß die Statue Platz haben (und behalten) soll (*n d<sup>3</sup>[t] rdwj.f* „seine Füße sollen nicht behindert werden“), während im zweiten Teil (*n hsf jb.fl c[wj].f* „sein Herz / seine Arm[e] soll[en] nicht zurückgehalten werden“) wohl gemeint sein dürfte, daß man seinen Wunsch (*jb*, bzw. die Hände als der „empfangende“ Körperteil), an den Opfern teilzunehmen, nicht behindern soll<sup>133</sup>. Der ganze Einschub dürfte also den Wunsch ausdrücken, daß die Statue einen angemessenen Platz im Tempel hat und in die üblichen Kulthandlungen einbezogen wird. Übrigens stammt das älteste nachweisbare Vorbild für diese Formulierung (PT 311d/ 315d) aus einem Spruch, der das Weiterleben des Toten unabhängig von Leiche und Grab betont<sup>134</sup>. Das dürfte der Grund sein, warum gerade sie auf den Statuenkult übertragen worden ist.

16. Die Bedeutung der Saitischen Formel ist also kurz gesagt folgende: sie dient dazu, die Statue zu „weihen“ oder zu „sakralisieren“, indem sie ihr ein gemeinsames Innewohnen von Ka des Besitzers und Stadtgott zuschreibt; anders gesagt, der Akt der „Weihung“ (bzw. „Sakralisierung“) der Statue wird in dieser Formel zum Ausdruck gebracht. Es ist offensichtlich eine zu allgemeiner Verwendung für solche Akte bestimmte Formel, daher die unspezifische Bezeichnung des Gottes als *ntr-nwtj* (was man sehr frei mit „der jeweils zuständige Gott“ wiedergeben könnte).

<sup>132</sup> Daß diese Nuance mitzuverstehen ist, ergibt sich eindeutig aus der häufigen Determinierung mit einer Gotteshieroglyphe, s.o., § 8.

<sup>133</sup> Die seltene Variante *n hsf b<sup>3</sup>.f* besagt, daß der Ba als der Empfänger der Opfer nicht abgehalten werden soll, ein ganz entsprechender Gedanke.

<sup>134</sup> Pyr., Übers. I, 375-6.

Allerdings werden im Neuen Reich nicht nur Tempelstatuen mit der Saitischen Formel beschriftet, sondern in einigen Fällen auch Uschebtis. Eine gewisse Verwandtschaft in der textlichen Dekoration von Tempelstatuen und Uschebtis ist aber gerade im Neuen Reich auch sonst belegt. So tragen eine Reihe „extrasepulkraler“ Uschebtis der 18. Dynastie den königlichen Stiftungsvermerk *djw m hzwt nt hr njswt*, der sonst v.a. auf Tempelstatuen vorkommt<sup>135</sup>. Zudem können Uschebtis zuweilen tatsächlich als eine Art Tempelstatue dienen<sup>136</sup>. Vermutlich wird es sich auch bei den mit der Saitischen Formel beschrifteten Uschebtis um „extrasepulkr“ deponierte Figuren handeln, die zu diesem Zweck wie Tempelstatuen einer bestimmten Weiheremonie unterzogen wurden.

Wenn aber die Saitische Formel ein für die Weihung von Statuen bestimmter Text ist, wird man sich fragen, was über entsprechende Vorgänge bekannt ist. Zunächst wird man an das Mundöffnungsritual denken, und tatsächlich kommt in diesem Ritual einmal – ganz vereinzelt – ein auf die Saitische Formel anspielender Text vor (s.o., § 14). Aber die Statuenweihe, auf die sich die Saitische Formel bezieht, muß ein von der Mundöffnung verschiedener Akt gewesen sein: Die Mundöffnung wurde vornehmlich in der Werkstatt, im „Goldhaus“ praktiziert, daneben auch (an Grabstatuen und Särgen) im Grab<sup>137</sup>. Dagegen kann die Weihung von Tempelstatuen, um die es bei der Saitischen Formel ausschließlich geht, nur im Tempel stattgefunden haben; der „Stadtgott“ wird sich nur in *seinem* Bereich mit der Statue verbunden haben. Die Zeremonie muß sich also im Tempel abgespielt haben, sehr wahrscheinlich in Anwesenheit des Kultbildes (bzw. der Kultbarke). Es wäre denkbar, daß so etwas am Rande von Festauszügen geschah, wenn der Gott sein Allerheiligstes verließ. Auf jeden Fall wird man dabei nicht die Zeit gehabt haben, ein so langes und kompliziertes Ritual wie das der Mundöffnung zu vollziehen. Andererseits wäre es gut möglich, daß ein entsprechendes Geschehen im Tempel (Weihe durch den Stadtgott) *ergänzend* zur Mundöffnung im „Goldhaus“ trat.

Tatsächlich hat Otto in seiner Bearbeitung des Mundöffnungsrituals anlässlich einer bestimmten Szene (Nr. 28) eine an die Mundöffnung anschließende „Weihe der Statue in dem Tempel“ vermutet, denn „für unser Mundöffnungsritual des Neuen Reiches als Zeremonie der Bestattung ist die Szene in ihrer wahrscheinlichen Grundbedeutung nicht brauchbar“<sup>138</sup>

Bei dieser Szene handelt es sich um die „Übergabe der Statue an den *r-p<sup>c</sup>t*“, und Otto verbindet dies mit einem Text aus dem kleinen Tempel von Medinet Habu, den K. Sethe

<sup>135</sup> Vgl. F. Pumpenmeier, Eine Gunstgabe von seiten des Königs, SAGA 19, 1998, 47-8.

<sup>136</sup> Vgl. H. Schlögl, Eine kolossale Schabti-Figur des Bürgermeisters Kenamun, in: BSEG 8, 1983, 91-6.

<sup>137</sup> Vgl. Otto, Mundöffnungsritual II, 26ff.

<sup>138</sup> Ibid. II, 88.

bearbeitet hat<sup>139</sup>. Er enthält in seiner ersten Hälfte<sup>140</sup> eine Rede an die Statue, in der ihre Fertigstellung resümiert wird und Opfergaben für sie festgesetzt werden, in der zweiten eine Ankündigung des *r-p<sup>c</sup>t* über die Aufstellung der Statue. Otto möchte deshalb seine „Szene 28“, die im *funerären* Mundöffnungsritual wenig Sinn hat, in einen entsprechenden Zusammenhang stellen, und das ist schon deshalb leicht möglich, weil die aus dem Neuen Reich überlieferten Versionen des Mundöffnungsrituals ein Sammelsurium von Ritualen und Ritualbruchstücken verschiedener Herkunft und Funktion sind. Der „Statuenweihetext“ aus Medinet Habu war bis jetzt der einzige, dem man einen solchen Zweck zugeschrieben hatte: die Weihung einer Statue im Tempel *nach* erfolgter Mundöffnung<sup>141</sup>. Wie H.-W. Fischer-Elfert gezeigt hat<sup>142</sup> enthält dieser Weihetext (der seinerseits eng mit PT Spruch 540 verwandt ist) eine Art „version abrégée“ des Mundöffnungsrituals: das Ergebnis dieses Rituals wird in dem Spruch kurz resümiert. Andererseits enthält er auch ein Element, das ihn mit der Saitischen Formel verbindet: er schließt nämlich mit einer kurzen Sicherungsformel, in der es heißt: *dʒ.tj.fj dʒj sw ds n Hr jrj ʿdt zntw* „wer sich (dem) in den Weg stellt, dem wird sich das Messer des Horus in den Weg stellen, das die Rebellen niedermetzelt“. Man kommt nicht umhin, an den Einschub der Saitischen Formel *n dʒ(t) rdwj.f* „seinen Füßen soll nichts in den Weg gestellt werden“ erinnert zu werden. In beiden Fällen geht es um die ungehinderte (und andauernde) Aufstellung der Statue.

Insgesamt wird man schließen dürfen, daß die Saitische Formel eine Art von Statuenweihe beschreibt, die im Tempel nach erfolgter Mundöffnung vollzogen wurde. Die ersten Belege für die Saitische Formel (Nr. 60 [Hatschepsut], 22, 216 [Thutmosis III.]) erscheinen im übrigen zur gleichen Zeit, in der das Mundöffnungsritual zuerst als zusammenhängender Ritualtext überliefert ist (Grab des Rechmire).

Abgesehen vom Mundöffnungsritual und dem kleinen Text aus Medinet Habu gibt es kaum Hinweise auf „Weihungen“ von Statuen. Für das Alte Reich hat H. Junker gezeigt<sup>143</sup>, daß vor der Statue des Grabherrn schon zu seinen Lebzeiten kultische Zeremonien (Räucherung und Schlachtopfer) stattfinden konnten. Er hat daraus geschlossen, daß sie in dieser Zeit zum „Sitz des Ka“ gemacht wurden und möchte die entsprechenden Szenen als „Weihe der Statue“ verstehen<sup>144</sup>. Eine Weihung von Statuen, die offenbar nicht direkt mit der Mundöffnung verbunden ist, wäre dann schon für das

<sup>139</sup> K. Sethe, Das alte Ritual zur Stiftung von Königsstatuen bei der Erweiterung eines Tempels, in: ZÄS 70, 1934, 51-6.

<sup>140</sup> Zur Reihenfolge s. H.-W. Fischer-Elfert, Die Vision von der Statue im Stein, SHAW 5, 1998, 53, n. 124.

<sup>141</sup> Vgl. *ibid.*, 54-5; Sethe, in: ZÄS 70, 1934, 52.

<sup>142</sup> *Vision*, 52-7.

<sup>143</sup> Junker, Giza XI, 224-33, bes. 228-31.

<sup>144</sup> *Ibid.*, 229/231. Vgl. ergänzend und kritisch dazu M. Eaton-Krauss, Representations of Statuary in Private Tombs of the Old Kingdom, ÄA 39, 1984, 74.

Alte Reich belegt. Am anderen Ende unserer Überlieferung, in der späteren Antike, war es noch bekannt, daß die Ägypter ihre Statuen mithilfe von Riten „belebten“, wie das ein unter dem Namen des Apuleius überliefertes Gespräch zwischen Hermes Trismegistos und Asklepios zeigt<sup>145</sup>, auch wenn es dabei in erster Linie um Götterbilder geht<sup>146</sup>.

17. Bemerkenswert ist die zeitliche Verteilung der Belege (s.o., § 2). Es scheint, als sei die Formel im Neuen Reich nur gelegentlich verwendet worden, zudem in noch nicht ganz „standardisierter“ Form (d.h. mit vergleichsweise vielen Varianten) und zumal in der 19. Dynastie meist nur in der Kurzform (5 von 7 Belegen). Offenbar wurde der explizit textliche Ausdruck der „Weihung“ einer Statue nur in bestimmten Fällen für nötig gehalten; der Grund ist allerdings in keinem dieser Fälle für uns ersichtlich. In der Folgezeit ist die Formel dann in Vergessenheit geraten, vielleicht schon in der 20. Dynastie (als es deutlich weniger Privatstatuen gab), sicher in der 21. Dynastie, als die Produktion von Privatstatuen völlig versiegt. Erst unter nubischer Herrschaft, im Zuge der „Renaissance“, ist sie wiederentdeckt worden, wird dann aber sogleich sehr beliebt.

Auffallend ist eine gewisse Komplementarität zu anderen formelhaften Inschriften auf Privatstatuen: Im Neuen Reich und in der 3. Zwischenzeit tragen viele Statuen den königlichen Stiftungsvermerk (*djw m hzwt nt hr njswt*) oder auch nur die Kartuschen des Königs (meist auf dem Arm oder der Schulter). Nach der 3. Zwischenzeit kommt der königliche Stiftungsvermerk fast gar nicht mehr vor<sup>147</sup> und Kartuschen nur noch sehr gelegentlich in der ersten Hälfte der 26. Dynastie, danach nicht mehr. Im Neuen Reich, als die Saitische Formel nur selten und uneinheitlich gebraucht wurde, kommt sie dreimal auf Statuen vor, die mit Königskartuschen markiert sind (Nr. 22; 164; 190)<sup>148</sup>; später, als sie überaus häufig war, ist das nur noch zweimal (unter Psametik I.) belegt (Nr. 113; 223). Es hat den Anschein, als hätte die Weihung durch den Stadtgott (die ja auch eine Art „Genehmigung“ des Gottes zur Aufstellung impliziert) die königliche Genehmigung bzw. den königlichen Gnadenerweis ersetzt. Das entspricht auch der allgemeinen Entwicklung vom Neuen Reich zur Spätzeit: der Gott wird in seinem Bereich zunehmend souverän, und der König hat mit funerealen und sakralen Belangen der Priester immer weniger zu tun.

<sup>145</sup> „... evocantes animas daimonum vel angelorum eas indiderunt imaginibus sanctis divinisque mysteriis“, s. Th. Hopfner, *Fontes*, 621; vgl. dazu auch D. Wildung, *Imhotep und Amenhotep*, MÄS 36, 1977, 101.

<sup>146</sup> Zur Weihung von Götterbildern im hellenistischen Ägypten vgl. auch die Hinweise bei R. Merkelbach, *Isis regina – Zeus Sarapis*, 1995, 148, n. 2.

<sup>147</sup> Einzige Ausnahme m.W. auf einer Statue des berühmten Vorlesepriesters Petamenophis aus der 26. Dynastie, s. in: *ASAE* 37, 1937, 224.

<sup>148</sup> Und auf Nr. 60 stehen die Kartuschen der Prinzessin *Nfrw-Rc*.

18. Wenn die Saitische Formel eine „Weiheung“ der Statue ausdrückt, fragt man sich, ob dann nur diejenigen Statuen geweiht waren, die eine solche Formel tragen. Das dürfte unwahrscheinlich sein: Zunächst ist es naheliegend, daß alle derartigen Kultgegenstände gewissen sakralisierenden Zeremonien unterzogen wurden. Natürlich wäre es denkbar, daß Statuen grundsätzlich durch „Mundöffnung“ belebt (und damit auch sakralisiert) wurden, eine zusätzliche Zeremonie im Tempel (s.o., § 15) aber nur einigen Statuen vorbehalten war (die dann mit dieser Formel beschriftet waren). Aber auch das geht wohl zu weit. Die verschiedenen Typen von Inschriften, die auf Tempelstatuen stehen können, haben im einzelnen verschiedene Funktion: Eine „Biographie“ zeigt den Besitzer der Statue als anständigen Menschen, der eines Opfers und Gebetes wert ist, ein „Anruf an die Lebenden“ bittet die späteren Generationen um Vollzug des Totenkults an der Statue, ein Gebet kann die Götter anflehen, die Statue im Tempel dauern zu lassen, eine *htp-dj-njswt*-Formel macht das Totenopfer durch „Einschreibung“ auf der Statue dauerhaft präsent usw. Aber dieser ganze Komplex von Wünschen und Vorstellungen des Statuen- und Totenkults, von dem die einzelnen Textsorten bestimmte Aspekte artikulieren, gilt ja insgesamt für jede Statue, auch wenn entsprechende Wünsche oder Feststellungen nicht direkt auf ihr geäußert werden. Nach welchen Gesichtspunkten die Texte und Textsorten ausgewählt wurden, entgeht uns vollkommen, aber die jeweils individuelle Zusammenstellung besagt nicht, daß jede Statue in kultischer Hinsicht einen besonderen, durch diese Texte determinierten Charakter hatte. Es wäre durchaus möglich, daß *alle* Statuen denselben Weihezeremonien unterzogen wurden, auch wenn nur einige das explizit sagen.

#### Anhang: Textliste

1. Amsterdam, Sammlung van Leer Nr. 14; kleiner Würfelhocker des *Hr*; Spätzeit; [Theben]; 1 Kol.<sup>149</sup>; G. Roeder in: AIP III (Fs Capart), 1935, 387-9, Taf. I-III.
2. Athen 1267; Kniefigur des *nh-b3-Ddt*; 26. Dyn.(?); 2 Kol.; D. Mallet, in: RecTrav 18, 1896, 10; Katalog The World of Egypt in the National Archaeological Museum, Athen 1995, 142-3 (8).
3. Athen 1983; Würfelhocker des *Hr-wd3*; 26. Dyn.; 3 Kol.; G. Legrain, in: RecTrav 30, 1908, 17.
4. Baltimore, Walters Art Gallery 22.81; kniender Naophor des *P3-n-m3ct*; 25.-26. Dyn.<sup>150</sup>; Theben; 1 Kol.; G. Steindorff, Catalogue of the Egyptian Sculpture in the Walters Art Gallery, 1946, 62-3; pl. XXX; CXVII.
5. Baltimore, Walters Art Gallery 22.141 (vormals Kairo JE 37411); Würfelhocker des *Hnzw-jrj-c3*; 25-6. Dyn.(?); Theben; 2 Kol.; Steindorff, op.cit., 54; pl. XXIX; CXIV.

<sup>149</sup> Fall nicht ausdrücklich anders gesagt, steht die Saitische Formel immer auf dem Rückenpfeiler.

<sup>150</sup> Zur Datierung vgl. G. Vittmann, Priester und Beamte im Theben der Spätzeit, 1978, 51-2.

6. Baltimore, Walters Art Gallery 22.145; Stehfigurtorso des *Dd-[...]*; 26. Dyn.; [Fayum]; 2 Kol.; Steindorff, op.cit., 51; pl. XXVI; CXIII; vgl. ESLP, 26-7; pl. 21 (Nr. 23).
7. Baltimore, Walters Art Gallery 22.159; stehender Naophor des *Ns-Pth*; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; Steindorff, op.cit., 61-2; pl. XXXI; CXVII; ESLP, 46-7; pl. 37 (Nr. 40).
8. Baltimore, Walters Art Gallery 22.165 (vormals Kairo JE 37165); Würfelhocker des *Ns-b<sup>3</sup>-nb-Ddt*; 30. Dyn. (oder später); Theben; 3 Kol.; Steindorff, op.cit., 55-6; pl. XXIX; CXV; vgl. PM II<sup>2</sup>, 162.
9. Baltimore, Walters Art Gallery 22.167; Würfelhocker des *Ššnq*; 26. Dyn.(?); Theben; 1 Kol.; Steindorff, op.cit., 56; pl. XXIX; CXIV.
10. Baltimore, Walters Art Gallery 22.172; Würfelhocker des *P<sup>3</sup>-dj-Jmn-nb-nswt-t<sup>3</sup>wj*; 26. Dyn.<sup>151</sup>; Theben; 3 Kol.; Steindorff, op.cit., 56-7; pl. XXX; CXV.
11. Baltimore, Walters Art Gallery 22.174 (vormals Kairo JE 37846); stehender „Osirophor“ des *Dd-Hnzw-jw.f-<sup>c</sup>nh*; 25.-26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Steindorff, op.cit., 59-60; pl. XXXI; CXVI; ESLP, 5; PM II<sup>2</sup>, 162.
12. Baltimore, Walters Art Gallery 22.178 (vormals Kairo JE 37127); Würfelhocker des *<sup>c</sup>nh-p<sup>3</sup>-hrd*; 3.-4. Jh.; Theben; 2 Kol.; Steindorff, op.cit., 57; pl. XXX; CXV; vgl. PM II<sup>2</sup>, 162.
13. Baltimore, Walters Art Gallery 22.205; Sitzfigurtorso; 26. Dyn.(?); [Herakleopolis?]; 2 Kol.; Steindorff, op.cit., 52; pl. XXVI; CXIII.
14. Baltimore, Walters Art Gallery 22.215 (vormals Kairo JE 37890); stehender „Osirophor“ des *Jrt-Hr-r.w*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Steindorff, op.cit., 60-1; pl. XXXI; CXVII; ESLP, 51-2; pl. 40-1 (Nr. 44);
15. Berlin 11332; Naophor des *Nht-Hr-hbjt rn.f nfr Nfr-jb-R<sup>c</sup>-z<sup>3</sup>-Njtt*; 26. Dyn. o. sp.; [Sais?]<sup>152</sup>; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
16. Berlin 17271; Sitzstatue des *Mntw-m-h<sup>3</sup>t*; 25.-26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Leclant, Montouemhat, 58-64; pl. XII-XV.
17. Berlin 23728; Würfelhocker des *P<sup>3</sup>-dj-Jmn-Jpt*; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; R. Anthes, in: ZÄS 73, 1937, 26.
18. Bern, Kopf einer Granitstatue; 26. Dyn.(?); 2 Kol.; A. Wiedemann, in: RecTrav 8, 1886, 69.
19. Boston 04.1841; Würfelhockertorso; 25. Dyn.; Theben; 3 Kol.; ESLP, 5-6; pl. 5 (Nr. 5).
20. Boston 07.494; Stehfigur des *Hnzw-jrj-<sup>c</sup>3*; 25. Dyn.; Bubastis; 1 Kol. auf Rpf.; ESLP, 10-11; pl. 9 (Nr. 9).
21. Boston 1971.21; Würfelhocker des *Dd-Pth-jw.f-<sup>c</sup>nh*; 25.-26. Dyn.; Theben; 3 Kol.; W.K. Simpson, in: Kêmi 21, 1971, 17-25; pl. III.

<sup>151</sup> Zur Datierung vgl. Vittmann, *Priester und Beamte*, 91-2.

<sup>152</sup> Vgl. Ausführliches Verzeichnis der ägyptischen Altertümer und Gipsabgüsse, Berlin 1899, 256-7.

22. Boston 29.728; Stehfigur des *Nfr-wbn*; 18. Dyn.; 1 Kol.; D. Dunham, in: JEA 15, 1929, 164-5; pl. XXXII.
23. Boston 37.377; Torso; 27. Dyn.; 2 Kol.; P. Vernus, Athribis, BdE 74, 1978, 104 (Nr. 110); ESLP, 71-2; pl. 56-7 (Nr. 60).
24. Boston 97.890; kniender Osirophortorso des *Qrf-r-Pth*; 26. Dyn.; Mendes; 2 Kol.; H. de Meulenaere/ P. MacKay, Mendes II, 1976, 197; pl. 20 (Nr. 50).
25. Brooklyn 37.36E; kniender Naophor des *P3-wrm*; 26.-27. Dyn.; Bubastis; 7 Kol. auf der Vorderseite des Sockels(!); P.F. O'Rourke, in: BES 10, 1989/90, 109-28.
26. Brooklyn 51.15; Würfelhocker des *Hr-z3-3st*; 25. Dyn.; [Theben]; 2 Kol. auf Rückseite (kein Rückenpeiler); Katalog Five Years of Collecting Egyptian Art, Brooklyn 1956, 12-3, pl.26-7 (Nr. 12).
27. Brooklyn 69.115.1; Würfelhocker des *Ns-Dhwtj*; ptol.; Theben; 2 Kol.; R. Fazzini u.a., Ancient Egyptian Art in the Brooklyn Museum, 1989, Nr. 89.
28. Brüssel E.4181; Uschebti; 18. (oder 19.?) Dyn.; Abydos; L. Speleers, Les figurines funéraires égyptiennes, 1923, 68; Fotos und Handkopie des Museums Brüssel<sup>153</sup>, s.u.
29. Brüssel E.7526; Würfelhocker des *Qrf*; 26. Dyn.; 2 Kol.; ESLP, 37-8; pl. 28-9 (Nr. 31).
30. Brüssel, Privatsammlung; Würfelhockertorso; 26. Dyn.; unpubl. (vgl. Katalog Du Nil à l'Escaut, Brüssel 1991, 208-9, Nr. 258).
31. Bryn Athyn, Privatsammlung; Schreiberstatue des *Snb.f*; 26. Dyn. (Anfang); [Memphis?]; 4 Kol.; ESLP, 21-2; pl. 16-7 (Nr. 19).
32. Buffalo, Fine Arts Academy; Würfelhocker des *R<sup>c</sup>-m-m<sup>3c</sup>-hrw*; 25. Dyn.; [Theben]; 2 Kol.; G. Roeder in: AIP III (Fs Capart), 1935, 395-8, Taf. VII.
33. Cambridge 395; Oberteil einer Sitzstatue; 26. Dyn.; E.A.W. Budge, A Catalogue of the Egyptian Collection in the Fitzwilliam Museum Cambridge, 1893, 122.
34. Cambridge GU/169; Büste des *Hr-wd3*; 26. Dyn.; unpubl. (vgl. JEOL 34, 82, n. 26).
35. Chicago, Natural History Museum Nr. 31717; Würfelhocker des *3h-Jmn-r.w*; 25.-26. Dyn.; Theben; 3 Kol.; M. Lichtheim, in: JNES 7, 1948, 169/174; pl. X; XIV.
36. Chicago, OIM 13953; Kniefigur des *Jrt-Hr-r.w*; 30. Dyn.; [Theben]; 1 Kol.; ESLP, 112-3; pl. 84 (Nr. 89).
37. Cleveland 191.14; Naophorfragment des *nh-Hr*; 27. Dyn.; 2 Kol.; ESLP, 74-6; pl. 59-60 (Nr. 63).
38. Cleveland 3955.20; kniender Naophor des *Hr-wd3*; 27. Dyn.; [Memphis]; 2 Kol.; ESLP, 72-3; pl. 58 (Nr. 61).
39. Cleveland; kniender Theophor des *Mnw-m-hb*; 18. Dynastie; 2 Kol.; A. Kozloff/ B. Bryan, Egypt's Dazzling Sun, Ausstellungskatalog Cleveland 1992, 244-6 (Nr. 40).
40. Detroit 11835; unpubl. (vgl. ESLP, 70).

<sup>153</sup> Ich danke Herrn Dr. Luc Limme dafür herzlich.

41. Durham 509; kniender Naophor des *T3j-B3-nb-Ddt-jm.w*; 26. Dyn.; Mendes; 2 Kol.; H. de Meulenaere in: Fs Mokhtar I, 189-93.
42. Florenz 1784; Naophor des *Hn-3t*; 26.-27. Dyn.; Sais; 2 Kol.; R. el-Sayed, Documents relatifs à Sais et ses divinités, BdE 69, 1975, 129-35; pl. XIX (Doc. 9).
43. Genf, Privatsammlung; Würfelhocker des *P3j.f-t3w-(m-)c-3st*; 26. Dyn.; [Sais]; 2 Kol.; Ausstellungskatalog Ägypten, Augenblicke der Ewigkeit, Basel 1997, 234-6 (Rückseite unpubl., eigene Abschrift, s.u.).
44. Glasgow, Burrell Collection 13.233 (vormals Kairo JE 37868); Würfelhocker des *Ns-Mnw*; 30. Dyn.-frühptol.; Theben; 1 Kol.; H. de Meulenaere, in: CdE 68, 1993, 59-62.
45. Hannover, Kestner Museum 1935.200.515; asymmetrische Hockstatue des *Psmṭk*; 26. Dyn.; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
46. Hannover, Kestner Museum 1980.84; kniender Theophor des *Hr*; 26. Dyn.; Baqlija; 2 Kol.; P. Munro in: J. Osing/ G. Dreyer (eds.), Form und Maß (Fs G. Fecht), ÄAT 17, 1987, 307-36; Taf. 6-7.
47. Havanna, Museo Nacional, Nr. 73; kniender Naophor des *Hr-3ḥbjt/ W3ḥ-jb-Rc-mrjj-Njtt*; 26.-27. Dyn.; [Sais]; 2 Kol.; J. Lipinska, Monuments de l'Égypte ancienne, CAA Cuba, Lief. I, 1982, 14-8.
48. Kairo CG 589; Sitzstatue des *Jcḥ-msw*; 19. Dyn.; [Koptos]; 1 Kol.; L. Borchardt, Statuen und Statuetten II, 144-5; M.J. Moursi, Die Hohenpriester des Sonnengottes, MÄS 26, 1972, 52-55.
49. Kairo CG 595; Würfelhocker des *P3-dj-Pp*; Spätzeit; Mitrahina; 1 (+1) Kol.; Borchardt, op.cit., 149; PM III<sup>2</sup>, 868.
50. Kairo CG 630; Theophor des *P3-sr*; 19. Dyn.; Theben; 1 (+2) Kol.; R. el-Sayed, in: BIFAO 80, 1980, 207-31; pl. XLVIII-XLIX.
51. Kairo CG 660; Würfelhocker des *Hr-m-m3c-ḥrw*; Spätzeit; Theben; 1 Kol.; Borchardt, Statuen und Statuetten III, 8-9.
52. Kairo CG 662; Naophor des *T3j.f-nḥt*; 26. Dyn.; [Sais]; 2 Kol.; R. el-Sayed, in: BIFAO 77, 1977, 101-11; pl. XVI-XVII.
53. Kairo CG 665; kniender Naophor des *Hr-P-jrj-dj-sw*; 26. Dyn.; [Sais]; 2 Kol.; Borchardt, Statuen und Statuetten III, 12-3.
54. Kairo CG 671; Würfelhockertorso des *P3-pw*; Neues Reich; Mitrahina; 1 [+ 1] Kol. auf Rpf.; Borchardt, op.cit., 17-8.
55. Kairo CG 677; Naophortorso des *W3ḥ-jb-Rc*; 26. Dyn.; [Sais]; 2 Kol. auf Rpf.; Borchardt, op.cit., 22-3.
56. Kairo CG 714; kniender Naophor des *P3-dj-Hr-Rsnt*; 26.-27. Dyn.; Sais; 2 Kol.; Borchardt, op.cit., 51-2; U. Bouriant, in: RecTrav 8, 1886, 159; ESLP, 90.
57. Kairo CG 726; kniender Naophor des *Psmṭk-z3-Njtt*; 27. Dyn.; Mitrahina; 1 Kol.; ESLP, 78-9; pl. 62 (Nr. 65).
58. Kairo CG 913; Kniestatue des *Ns-Pth*; Spätzeit; Saft el-Henneh; 1 Z. auf Rückseite des Sockels(!); Borchardt, op.cit., 150; G. Daressy, in: RecTrav 20, 1898, 77.

59. Kairo CG 941; Würfelhocker des *P3j.s-tnf*; 26. Dyn.; [Theben]; 2 Kol.; Borchardt, op.cit., 166.
60. Kairo CG 953; Würfelhocker des *Mnw-htp*; 18. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Borchardt, Statuen und Statuetten IV, 2-3; M. Benson/J. Gourlay, The Temple of Mut in Asher, 1899, 317-9.
61. Kairo CG 969; Würfelhocker des *P3-dj-Hr-Rc*; ptol.<sup>154</sup>; Theben; 2 Kol.; Borchardt, op.cit., 8; G. Daressy, in: RecTrav 20, 1898, 76.
62. Kairo CG 995; Würfelhocker; Spätzeit; Theben; 4 Kol.; Borchardt, op.cit., 19; vgl. PM II<sup>2</sup>, 269, unten.
63. Kairo CG 1020; Stelophortorso des *Sr-Dḥwtj*; 30. Dyn.<sup>155</sup>; Theben; 1 Kol.; Borchardt, op.cit., 29.
64. Kairo CG 1056; Osirophortorso; Spätzeit; 1 Kol.; Borchardt, op.cit., 41.
65. Kairo CG 1098; Stelophortorso des *Mntw-m-ḥ3t*; 25.-26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; Leclant, Montouemhat, 24-31.
66. Kairo CG 1202; Würfelhocker des *P3-dj-Jmn-Jpt*; 26. Dyn.; [Theben]; 3 Kol.; Borchardt, op.cit., 102-3.
67. Kairo CG 38363; sitzende Osirisstatuette des *W3ḥ-jb-Rc-mn*; 26. Dyn.; Abydos; 1 Kol.; Daressy, Statues de divinités, 98; pl. XX; A. Mariette, Catalogue général des monuments d'Abydos, 1880, 8 (Nr. 6).
68. Kairo CG 42164; kniender Naophor des *P3-sr*; 19. Dyn.; Theben; 3 Kol.; Kitchen, Ram. Inscr., III, 16-7.
69. Kairo CG 42196; Würfelhocker des *Dd-Pth-jw.f-ḥnh*; 25.-26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Legrain, Statues et statuettes III, 5; pl. IV; ESLP, 5.
70. Kairo CG 42203; Hockerstatue des *Ns-Šw-Tfnwt*; 25.-26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Legrain, op.cit., 11-2; pl. VI.
71. Kairo CG 42204; Stehfigur des *Hr-m-3ḥt*; 25. Dyn.; Theben; 1 Kol.; Legrain, op.cit., 12-3; pl. XI.
72. Kairo CG 42217; Würfelhocker des *Dd-Hnzw-jw.f-ḥnh*; 26. Dyn.; Theben; 3 Kol.; Legrain, op.cit., 41-2; pl. XXVI.
73. Kairo CG 42234; Würfelhocker des *H3m-Hr*; 25. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Legrain, op.cit., 82-4; pl. XLIII.
74. Kairo CG 42235; Würfelhocker des *Ns-Pth*; 25. Dyn.; Theben; 3 Kol.; Legrain, op.cit., 84-5.
75. Kairo CG 42236; Stehfigur des *Mntw-m-ḥ3t*; 25.-26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; Leclant, Montouemhat, 3-20; pl. I-II.
76. Kairo CG 42237; Stelophor des *Mntw-m-ḥ3t*; 25.-26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; ibid., 32-8; pl. VI.

<sup>154</sup> Vgl. PM I<sup>2</sup>, 775.

<sup>155</sup> „Post-Persian“ nach ESLP, 3.

77. Kairo CG 42241; Gruppenstatue von *Mntw-m-ḥ3t* und *Ns-Pth*; 25.-26. Dynastie; Theben; 2x auf den Seitenstegen der Rücken, „stele“; *ibid.*, 79-86; pl. XXI-XXII.
78. Kairo CG 42242; stehender Osirophor des *Ns-Pth*; 25.-26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; Legrain, *Statues et statuettes III*, 94-5; pl. LI.
79. Kairo CG 42243; Stehfigur des *P3-šrj-n-Mwt*; 25.-26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; Legrain, *op.cit.*, 95-6; pl. XLIX
80. Kairo CG 42244; kniender Naophor des *Hr-z3-3st*; 25.-26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Legrain, *op.cit.*, 96-8; pl. L.
81. Kairo CG 42245; kniender Naophor des *Hr-z3-3st*; 25.-26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; Legrain, *op.cit.*, 98; pl. LI.
82. Kairo CG 42246; Würfelhocker des *Hr-z3-3st*; 25.-26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Legrain, *op.cit.*, 98-9; pl. LI.
83. Kairo CG 42248; Stehfigur des *Jnj-Jmn-n3.f-nbw*; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; Legrain, *op.cit.*, 100-101; pl. LII.
84. Kairo CG 42249; Würfelhocker des *Rc-m-m3c-ḥrw*; 25.-26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Legrain, *op.cit.*, 101-2; pl. LII.
85. Kairo CG 42250; Würfelhocker des *H3m-Hr*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Legrain, *op.cit.*, 102-3; pl. LIII.
86. Kairo CG 46540 = JE 36097; Uschebti des *Jmn-m-ḥb*; 18. Dyn.; Abydos; 2 Kol.; Abydos III, 41; 51; pl. XVIII; H.D. Schneider, *Shabtis I*, 1977, 292-3.
87. Kairo JE 34044; Würfelhocker des *W3ḥ-jb-Rc*; 26. Dyn.; Sais(?); 2 Kol.; H. Gauthier, in: *ASAE* 22, 1922, 89-90.
88. Kairo JE 36158; Stelophor des *Jbj*; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; G. Daressy, in: *ASAE* 5, 1904, 94-6; E. Graefe, in: *MDAIK* 50, 1994, 92; Taf.14.
89. Kairo JE 36576; Gruppenstatue des *P3-šrj-t3-jsw* und seiner Familie; 30. Dyn. o.sp.; Theben (aber die Familie ist aus Xoïs); Kol. 8 v.l. (von 24 Kol.); unpubl., eigene Abschrift, s.u.
90. Kairo JE 36663; Würfelhocker des *Hrw-snf*; frühptol.; Theben; 2 Kol.; H. de Meulenaere, in: *BIFAO* 86, 1986, 138-40; pl. VI-VII.
91. Kairo JE 36674; kniender Naophor des *Ns-p3-sff*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; S. Pernigotti, in: *Aegyptus* 54, 1974, 146-50; Taf. III-IV.
92. Kairo JE 36698; kniender Osirophor des *Jbj*; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; P.D. Cardon, in: *Karnak V 1970-1972*, 1975, 111-3; pl. XXXVII-VIII.
93. Kairo JE 36905b; Würfelhocker des *Mntw-m-mḥjt*; 26. Dyn.; Theben; 3 Kol.; R. el-Sayed, in: *BIFAO* 87, 1987, 171-5; pl. XXIX-XXXI.
94. Kairo JE 36957; Würfelhocker des *Bs-n-Mwt*; 25.-26. Dyn.; Theben; 1 horizontale Zeile über 3 Kol.; R. el-Sayed, in: *BIFAO* 83, 1983, 135-43; pl. XXIV-V.
95. Kairo JE 36962; Würfelhocker des *K3p.f-ḥ3-Mntw(?)*; 30. Dyn. o.sp.(?); Theben; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.

96. Kairo JE 36963; Statue des *Ns-Šw-Tfnt*; 25.-26. Dyn.; Theben; unpubl. (vgl. JEOL 34, 83, n. 30); PM II<sup>2</sup>, 153.
97. Kairo JE 36964; Statue des *Ns-p<sup>3</sup>-q<sup>3</sup>-šwtj*; 25.-26. Dyn.; Theben; 3 Kol.; unpubl. (vgl. JEOL 34, 83, n.30); PM II<sup>2</sup>, 153.
98. Kairo JE 36975; Würfelhocker des *Psm<sup>t</sup>k*; ptol.(?)<sup>156</sup>; Theben; unpubl. (vgl. aber Wb-Abschrift Kairo Nr. 59), eigene Abschrift, s.u.
99. Kairo JE 36983; Würfelhocker des *Bn-thj-Hr*; 30. Dyn. o.sp.; Theben; 3 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
100. Kairo JE 36993; Würfelhocker des *čnh-p<sup>3</sup>-hrd*; 25.-26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; B.V. Bothmer, in: MDAIK 37, 1981, 81; Taf. 11.
101. Kairo JE 36995; Kniefigur des *Qrj*; 25.-26. Dyn.; Theben; unpubl. (vgl. JEOL 34, 81, n. 6; PM II<sup>2</sup>, 152).
102. Kairo JE 37002; Würfelhocker des *Jmn-m-Jpt*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; R. El-Sayed, in: ASAE 74, 1999, 154-8, pl. VI-VIII.
103. Kairo JE 37011; Würfelhocker des *P<sup>3</sup>-dj-Jmn-nb-nswt-t<sup>3</sup>wj*; 30. Dyn. o.sp.; Theben; 1 Kol.; R. el-Sayed, in: BIFAO 83, 1983, 144-8; pl. XXVI-VII.
104. Kairo JE 37014; Würfelhocker des *Dd-Jnj-hrt-jw.f-čnh*; 25.-26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; E. Bresciani, in: SCO 19/20; 1970/71, 68-72; Taf. I-III.
105. Kairo JE 37128; Würfelhocker des *Ns-Hmnjw*; 30. Dyn. o.sp.; Theben; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
106. Kairo JE 37129; Würfelhocker des *čnh-p<sup>3</sup>-hrd*; 27. Dyn. o.sp.; Theben; 3 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
107. Kairo JE 37134; Würfelhocker des *Wsjr-wr*; 30. Dyn. o. sp.; Theben; unpubl. (vgl. aber Wb-Abschrift Kairo Nr. 66), eigene Abschrift, s.u.
108. Kairo JE 37146; Würfelhocker des *Ns-p<sup>3</sup>wjt-t<sup>3</sup>wj*; frühptol.; Theben; 2 Kol.; H. de Meulenaere, in: Egyptian Religion. The Last Thousand Years (Gs J. Quaegebeur), Bd. 2, OLA 85, 1998, 1120-1 (nur Foto, Text s.u.).
109. Kairo JE 37148; Würfelhocker des *Jh<sup>3</sup>t*; 25. Dyn. o.sp.; Theben; 4 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
110. Kairo JE 37151; Würfelhocker des *Sr-D<sup>h</sup>wjt*; 26. Dyn.; Theben; 1 Z. auf VS und reS des Sockels(!); unpubl., eigene Abschrift, s.u.
111. Kairo JE 37163; Würfelhocker des *čnh-(n<sup>3</sup>)-hbn*; 25.-26. Dyn.; Theben; 3 Kol.; H. de Meulenaere, in: SAK 6, 1978, 63-8; Taf. XX.
112. Kairo JE 37170; Würfelhocker des *Jmn-m-Jpt*; 30. Dyn. oder frühptol.; Theben; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
113. Kairo JE 37171; Würfelhocker (mit Hathorkopf) des *P<sup>3</sup>-<sup>3</sup>h-r<sup>3</sup>-f*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; S. Pernigotti, in: RSO 44, 1969, 259-71; Tav. I-V.

<sup>156</sup> So E. Otto, Topographie des thebanischen Gaues, UGAÄ 16, 1952, 35, Anm. 9.

114. Kairo JE 37196; Würfelhocker des *Dd-Hnzw-jw.f-<sup>c</sup>nh*; 30. Dyn.<sup>157</sup>; Theben; 3 Kol.; E. Bresciani, in: SCO 25, 1976, 13-21.
115. Kairo JE 37327; Schreiberstatue des *Wsr-Hnzw*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
116. Kairo JE 37332; stehender Theophor des *P<sup>3</sup>-dj-Ppt*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
117. Kairo JE 37342; Würfelhocker des *R-<sup>h</sup>3t*; 26. Dyn.; Theben; 3 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
118. Kairo JE 37344; Würfelhocker des *Nb-ntrw*; 25.-26. Dyn.; Theben; 3 Kol.; H. de Meulenaere, in: BIFAO 86, 1986, 143-9; pl. VIII.
119. Kairo JE 37363; Würfelhocker des *P<sup>3</sup>-dj-Hr-(p<sup>3</sup>)-R<sup>c</sup>*; ptol.; Theben; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
120. Kairo JE 37373; Würfelhockertorso des *Jmn-n-dt*; 25. Dyn.; Theben; unpubl. (vgl. JEOL 34, 81, n. 7; Kêmi 20, 1970, pl. 10, Fig. 14).
121. Kairo JE 37399; kniender Naophor des *Jrt-Hr-r.w*; 25.-26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; unpubl., eig. Abschrift; vgl. Bothmer, in: Kêmi 20, 1970, 45; pl. XII (Nr. XVI), s.u.
122. Kairo JE 37410; Würfelhocker des *P<sup>3</sup>-dj-Jmn-nb-nswt-t<sup>3</sup>wj*; 25.-26. Dyn.; Theben; 3 Kol. auf Rückseite (kein Rückenpfeiler); G. Vittmann, *Priester und Beamte im Theben der Spätzeit*, 1978, 69-70.
123. Kairo JE 37413; Würfelhocker des *Nb-ntrw*; 26. Dyn.; Theben; 3 Kol.; R. el-Sayed, in: BIFAO 87, 1987, 176-84; pl. XXXII-IV.
124. Kairo JE 37416; Stehfigur des *Ns-p<sup>3</sup>-mdw*; 26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
125. Kairo JE 37442 + New York MMA 07.228.33; stehender Osirophor des *P<sup>3</sup>-dj-Jmn-R<sup>c</sup>-nb-W<sup>3</sup>st*; 30. Dyn.<sup>158</sup>; Theben; 1 Kol.; ESLP, 45; pl. 35-6 (Nr. 38).
126. Kairo JE 37447; Osirophor des *Dd-Jnj-hrt-jw.f-<sup>c</sup>nh*; 25.-26. Dyn.; Theben; 1 Kol. auf Rpf.; E. Bresciani, in: SCO 19/20, 1970/71, 68-72; Tav. IV.
127. Kairo JE 37843 (= JE 38699); Würfelhocker des *Wsjr-wr*; 30. Dyn.; Theben; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
128. Kairo JE 37847; Würfelhocker des *Jmn-m-<sup>h</sup>3t*; 30. Dyn. - frühptol.<sup>159</sup>; Theben; 4 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
129. Kairo JE 37848; Würfelhocker des *<sup>c</sup>nh-Wn-nfr*; 25.-26. Dyn.; Theben; 3 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
130. Kairo JE 37851; Statue; 25.-26. Dyn.; Theben; unpubl. (vgl. JEOL 34, 82, n.24).

<sup>157</sup> Vgl. E. Graefe, *Untersuchungen zur Verwaltung und Geschichte der Institution der Gottesgemahlin*, ÄA 37, 1981; II, 67, n. 227: 4. Jahrh.

<sup>158</sup> S. H. de Meulenaere, in: CdE 68, 1993, 64.

<sup>159</sup> Vgl. de Meulenaere, in: CdE 68, 1993, 64, n. 21.

131. Kairo JE 37864; Würfelhocker des *P<sup>3</sup>-h<sup>3</sup>rw-Hnzw*; 30. Dyn. oder später; Theben; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
132. Kairo JE 37866; Sitzstatue des *B<sup>3</sup>k-n-Pth*; 25. Dyn.; Theben; 4 Kol.; Leclant, *Sacerdotes*, 3-12, pl. I-IV.
133. Kairo JE 37881; Sitzstatue des *Ššng*; 27.-30. Dyn.; Theben; 2 (+ 2) Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
134. Kairo JE 37987 + Boston 04.1841; Würfelhocker des *ḥh-Hnzw*; 26. Dyn.; Theben; 3 Kol.; B.V. Bothmer/ H. de Meulenaere, in: *MDAIK* 37, 1981, 75-83; Taf. 7-9.
135. Kairo JE 37988; Würfelhocker des *Hr*; ptol.; Theben; 3 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
136. Kairo JE 37992; Stehfigur des *Dd-Hnzw-jw.f-ḥh*; 25.-26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; *ESLP*, 31-2; pl. 23-4 (Nr. 27).
137. Kairo JE 38018; Stehfigur des *Jrjgdgnn*; 25. Dyn.; Theben; 1 Kol. auf Rpf.; L.P. Kirwan, in: *Mél. Masp.* I, 373-77; pl.
138. Kairo JE 38043 (= TN 4/6/24/7); stehender Altarträger des *Dd-ḳst-jw.f-ḥh*; 25.-26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
139. Kairo JE 38044; Würfelhocker des *Hr-nfr*; 30. Dyn. o.sp.; Theben; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
140. Kairo JE 38061; kniender Naophor des *Jw.f-ḥw*; 26. Dyn. (o.sp.); Theben; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
141. Kairo JE 38588; Statue des *ḥh-p<sup>3</sup>-hrd*; 25.-26. Dyn.; Theben; unpubl. (vgl. *JEOL* 34, 81-2, n. 9).
142. Kairo JE 38604; Sitzfigur des *Jrjrrj*; 30. Dyn. o.sp.; Theben; 3 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
143. Kairo JE 45935; Würfelhocker des *Hr*; 26. Dyn. (Ps.I.); Dendera; 2 Kol.; G. Legrain, in: *ASAE* 16, 1916, 145-8; pl.
144. Kairo JE 47832 + Privatsammlung Paris; kniender Naophor des *Hr rn.f nfr Nfr-jb-R<sup>c</sup>-m-ḳht*; 26./27. Dyn.; [Abydos]; 2 Kol.; G.A. Wainwright, in: *ASAE* 25, 1925, 259-61; H. de Meulenaere, *Le surnom égyptien à la Basse Epoque*, 1966, 17-8 (Nr. 56).
145. Kairo JE 51892 + Karnak Karakol 69; Würfelhocker des *Jrjrrj*; frühptol.; Theben; 3 Kol.; H. de Meulenaere, in: *BIFAO* 86, 1986, 135-8; pl. IV-V.
146. Kairo JE 89618; Stehfigur des *P<sup>3</sup>-dj-Jmn-nb-nswt-t<sup>3</sup>wj*; 26. Dyn.; Bishbîsh (im Delta; aber Besitzer ist aus Theben!); 1 Kol.; H.S.K. Bakry, in: *ASAE* 60, 1968, 15-25; pl. I-VI.
147. Kairo TN 7/6/24/5; Sitzstatue des *P<sup>3</sup>-dj-Jmn-nb-nswt-t<sup>3</sup>wj*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Vittmann, *Priester und Beamte*, 75-7; Taf. 3.
148. Kairo TN 9/6/24/3; Würfelhocker des *K<sup>3</sup>p.f-h<sup>3</sup>-Hnzw*; 30. Dyn.(?); Theben; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.

149. Kairo TN 18/6/24/1; Würfelhocker des *Hr*; ptol.(?); Theben; 2 Kol.; R. el-Sayed, in: BIFAO 84, 1984, 147-53; pl. XL-XLII.
150. Kairo TN 8/12/24/3; Würfelhocker des *Hr-z<sup>3</sup>-st*; 30. Dyn. o.sp.; Theben; 3 Kol.; H. de Meulenaere, in: CdE 68, 1993, 55-9.
151. Kairo TN 10/12/24/3; Statue des *Wsr-Hnzw*; 30. Dyn. o.sp.; Theben; unpubl. (vgl. CdE 68, 64, n.20).
152. Kairo TN 15/12/24/1; Würfelhocker des *Jrt-Hr-r.w*; 30. Dyn.; Theben; 2 Kol.; S. Pernigotti, in: Aegyptus, 54, 1974, 150-6; Tav. V-VI.
153. Kairo TN 22/10/48/4; Stehfigur des *Hr-hwj*; 26. Dyn.; Bubastis; 2 Kol.; L. Habachi, Tell Basta, CASAE 22, 1957, 94; pl. XXVI.
154. Kairo [Nr. 427]; kniender Naophor des *P<sup>3</sup>-jrj-kp*; 26. Dyn.; [Sais]; 2 Kol.; R. el-Sayed, in: BIFAO 76, 1976, 91-100; pl. XV-XVII.
155. Kairo; Würfelhocker des *P<sup>3</sup>-dj-Jmn-Jpt*; 26. Dyn.; Theben; Wb-Abschrift Kairo Nr. 146, s.u.
156. Kairo; kniender Naophor des *Zm<sup>3</sup>-t<sup>3</sup>wj-t<sup>3</sup>j.f-nht*; 26. Dyn.; Ashmûn el-Rommân; 1 Kol.; H.S.K. Bakry, in: Kêmi 20, 1970, 22-36; pl. IV-V; vgl. Vernus, Athribis, 90-2.
157. Kairo [Parallelstück zu JE 34044]; Würfelhocker des *W<sup>3</sup>h-jb-R<sup>c</sup>*; 26. Dyn.; [Sais?]; 2 Kol.; H. Gauthier, in: ASAE 22, 1922, 90-1.
158. Kairo; kniender Naophortorso des *W<sup>3</sup>h-jb-R<sup>c</sup>*; 26. Dyn.; 2 Kol.; H. Gauthier, in: ASAE 22, 1922, 93.
159. Kairo; Stelophor des *Mntw-m-h<sup>3</sup>t*; 25.-26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Leclant, Montouemhat, 40-7; pl. VII-VIII.
160. Kairo; Naophor des *Zm<sup>3</sup>-t<sup>3</sup>wj.f-nht*; 26. Dyn.; Herakleopolis; 1 Kol.; G. Daressy, in: ASAE 18, 1919, 29.
161. Khartum 2782; Naophor des *P<sup>3</sup>j.f-t<sup>3</sup>w(-m)-<sup>c</sup>wj-Njtt*; 26. Dyn. oder später; 2 Kol.; J. Vercoutter, in: Kush 4, 1956, 66-7.
162. Privatsammlung Köln; Stehfigur des *P<sup>3</sup>-n-m<sup>3</sup>ct*; 25.-26. Dyn.; Theben; 1 Kol.; M. Weber in: U. Verhoeven/E. Graefe (eds.), Religion und Philosophie im Alten Ägypten (Fs Derchain), OLA 39, 1991, 341-9 (343/348).
163. Kopenhagen Glyptothek Ny Carlsberg AEIN 84; Naophor(?)torso des *P<sup>3</sup>j.f-hrj-hzjw*; 26. Dyn.; 1 Kol.; O. Koefoed-Petersen, Catalogue des statues et statuette égyptiennes, Kopenhagen 1950, 60; pl. 107-10.
164. London BM 46; Würfelhocker des *P<sup>3</sup>zy*; 19. Dyn.; [Memphis?]; 2 Kol.; Kitchen, Ram. Inscr. III, 494-5.
165. London BM 134; kniender Naophor des *Hn-<sup>3</sup>t(j)*; 26.-27. Dyn.; Sais; 2 Kol.; R. el-Sayed, Documents relatifs à Saïs, 135-44; pl. XX-XXIII.

166. London BM 908; asymmetrisch hockende Schreiberstatue des *Ns-mnh-Jmn*; 25. Dyn.; [Theben]; 2 Kol.; E. Graefe, Untersuchungen zur Verwaltung und Geschichte der Institution der Gottesgemahlin des Amun, ÄA 37, 1981, Bd. 1, 217-8; Taf.8\* (P 19).
167. London BM 1132 + 1225; Sistrophor des *Ns-p<sup>3</sup>-q<sup>3</sup>-šwtj*; 26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; unpubl. (vgl. OLZ 55, 1960, 129), eigene Abschrift, s.u.
168. London BM 1197; Würfelhocker des *Ns-r-Jmn*; 26. Dyn.; Theben; 4 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
169. London BM 1643; Stelophor des *Mntw-m-ḥ<sup>3</sup>t*; 25.-26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; Leclant, Montouemhat, 47-56; pl. IX-X.
170. London BM 14366; 26. Dyn.; Sais; unpubl. (vgl. JEOL 34, 83, n.30).
171. London BM 37889; Statuenoberteil; 26. Dyn. o.sp.; [Sais?]; 2 Kol.; Sharpe, Egypt. Inscr. II, 40 (B); vgl. JEOL 34, 82, n. 16.  
London BM 41517; stehender Naophor des *Jmn-ḥtp*; 27. Dyn.; Sais; 2 Kol.; H. Selim, in: JEA 76, 1990, 199-202; pl. XXIII-XXV.
173. London BM 48035; Würfelhocker des *P<sup>3</sup>-dj-Jmn-nb-nst-t<sup>3</sup>wj*; Spätzeit; [Theben]; 1 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
174. London BM 48038; stehender Theophor des *P<sup>3</sup>-hr-Ḥnzw*; ptol.; Theben; 2 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
175. London BM 69248; Statuenoberteil; 26. Dyn. o.sp.; [Theben]; 1 Kol.; unpubl., eigene Abschrift, s.u.
176. London, Privatsammlung; Fragment einer Statue des *Nḥt-Hr-ḥb(jt)*; 26. Dyn.; unpubl. (vgl. JEOL 34, 82, n. 13).
177. London, Privatsammlung; Würfelhocker(?) des *W<sup>3</sup>ḥ-jb-R<sup>c</sup>*; 26. Dyn.; Sais(?); 2 Kol.; H. Gauthier, in: ASAE 22, 1922, 93-4.
178. Madrid MAN 2014; Würfelhocker des *Hr-zm<sup>3</sup>-t<sup>3</sup>wj-m-ḥ<sup>3</sup>t*; 26. Dyn.; [Sais]; 2 Kol. I. Gamer-Wallert, in: WdO 7, 1974, 195-205; Taf. I-III.
179. Marseille 216; unpubl. (vgl. ESLP, 53, oben)
180. Neapel, Museo Nazionale 1068; kniender Naophor des *W<sup>3</sup>ḥ-jb-R<sup>c</sup>-mrjj-Njtt*; 26. Dyn.; [Sais?]; 2 Kol.; A. Wiedemann, in: RecTrav 8, 1886, 67; La collezione egiziana del Museo archeologico nazionale di Napoli, 1989, 11; Fig. 1; Tav. II.
181. Privatsammlung Neapel; Würfelhocker (mit Naos) des *P<sup>3</sup>-n-ḥwt-bjt*; 26. Dyn.; 3 Kol.; H. de Meulenaere, in: BIFAO 60, 1960, 117-29; pl. XI-XIII.
182. New York MMA 07.228.27; Würfelhocker des *Dd-Ḥnzw-jw.f-<sup>c</sup>nḥ*; 26. Dyn.; Theben; 3. Kol.; ESLP 4-5; pl. 4 (Nr. 4) (Rückseite unpubl., vgl. JEOL 34, 83, n. 33).
183. New York MMA 08.202.1; Stehfigur des *<sup>c</sup>nḥ-p<sup>3</sup>-hrd*; 30.Dyn.; Theben; 1 Kol.; ESLP, 102-3; pl. 77-8 (Nr. 81); H. de Meulenaere, in: CdE 68, 1993, 45-50.
184. New York MMA 17.120.145; Dyn. 30 o.sp.; unpubl. (vgl. CdE 68, 1993, 63, n.18).

185. New York MMA 24.2.2; Kniefigur (mit Hathorkopf) des *Jmn-m-Jpt-m-ḥꜣt*; 26. Dyn.; Memphis; 2 Kol.; H. de Meulenaere, in: MMA Journal 8, 1973, 27-32 (28).
186. New York MMA 35.9.1 (vormals Kairo JE 37003); Würfelhocker des *Tꜣ-n-Wꜣst*; 25.-26. Dyn.; Theben; L. Bull, in: BMMA 30, 1935, 142-4; ESLP, 36; vgl. PM II<sup>2</sup>, 163 (Text unpubl.).
187. Privatsammlung New York; kniender Naophor des *Dd-Dḥwtj-jw.f-ḥnh*; 27. Dyn.; [Sais]; 1 Kol. auf Rückenfeiler, fortgesetzt auf Seiten und Rückseite des Sockels; ESLP, 70-1; pl. 56 (Nr. 59).
188. Nîmes 114; 26. Dyn.; unpubl. (vgl. JEOL 34, 82, n. 18).
189. Paris Louvre A 49 (+ Berlin 8803); Gruppenstatue des *Mntw-ḥtp*; 25. Dyn.; Athribis; 1 Kol.; neben waagerechter Zeile mit Totenopferformel und Anruf an die Lebenden; Vernus, Athribis, 63-5; pl. VIII; IX (Nr. 73).
190. Paris Louvre A 67; Naophor des *Jwꜣw*; 19. Dyn.; Abydos; 1 Kol.; Kitchen, Ram. Inscr. III, 462-3.
191. Paris Louvre A 90; Naophortorso des *Ns-Hr*; 26. Dyn.; Elephantine(?); 1 Kol. auf dem rechten Seitensteg des Rückenfeilers; Teiltext unpubl., nach Wb und eigener Abschrift, s.u.
192. Paris Louvre A 91; Würfelhocker des *Wꜣḥ-jb-R<sup>c</sup>*; 26. Dyn.; 2 Kol.; H. Gauthier, in: ASAE 22, 1922, 94-5.
193. Paris Louvre E.4901; kniender Naophor des *Wꜣḥ-jb-R<sup>c</sup>-šḥd-tꜣwj*; 26. Dyn.; Athribis; 1 Kol.; Vernus, Athribis, 102-3; pl. XVII-XVIII (Nr. 107).
194. Paris Louvre 5212; Uschebti des *Pꜣ-sr*; 19. Dyn.; [Theben]; 3 Kol.; Lefebvre, Grands prêtres, 137-8.
195. Paris Louvre E 13109 (z. Zt. Musée Rennes); Osirophor des *R<sup>c</sup>-m-mꜣ<sup>c</sup>-ḥrw*; 26. Dyn.; [Horbeit]; 1 Kol.; S. Pernigotti, in: SCO 17, 1968, 253-7; Fig. 1-4.
196. Paris, Louvre E.18834 (früher Musée Guimet 1325); Würfelhocker des *Ns-j<sup>c</sup>ḥ*; 26. Dyn. o.sp.; 2 Kol.; nach Wb-Abschrift („Musée Guimet ohne Nr.“), s.u.
197. Paris Louvre E.27070; Würfelhocker des *Pꜣ-dj-Hnzw*; 25. Dyn.; [Theben?]; 1 Kol.; J. Vandier, in: RdE 24, 1972, 193-200; pl. 16.
198. Paris Louvre; Würfelhocker des *Hr-zꜣ-ꜣst*; Spätzeit; 2 Kol.; G. Legrain, in: RecTrav 16, 1894, 61 (21). Wb-Abschrift („Louvre Nr. 21“), s.u.
199. Paris, Petit Palais 307; Würfelhocker des *Pꜣ-dj-šḥddy*; 26. Dyn.; Rückseite unpubl.<sup>160</sup> (vgl. JEOL 34, 82-3, n. 27).
200. Paris, Musée Rodin 289; kniender Naophor des *Dd-Dḥwtj-jw.f-ḥnh*; 26. Dyn.; Sais; 2 Kol.; R. el-Sayed, Documents relatifs à Saïs, 153-60; pl. XXVII-XXIX (Doc. 12).

<sup>160</sup> Text der Vorderseite bei G. Legrain, in: ASAE 15, 1915, 284-5.

201. Paris, Musée Rodin 1329; 26. Dyn.; Rodin collectionneur 1967/68, pl. 8-8bis; JEOL 34, 82, n. 19;
202. Privatsammlung Santa Barbara; stehender Naophor des *ḥnh-Wn-nfr*; 26. Dyn.; [Memphis]; 1 (+ 1) Kol.; ESLP, 52-3, pl. 42 (Nr. 45).
203. Stockholm NME 86; kniender Naophor des *Hrjj*; 26. Dyn.(?); 2 Kol.; K. Piehl in: Actes du huitième Congrès international des orientalistes, 1889, 8,4 (Leiden 1892), 49-50; JEOL 34, 85, n. 60.
204. Stockholm; stehender Theophor des (*[ - ]?*)*Psmṯk*; 26. Dyn.(?); 1 (+ 1) Kol.; Piehl, op.cit., 53-5.
205. Stockholm; kniender Naophortorso des *W3h-jb-R<sup>c</sup>-mrjj-Njtt*; 26. Dyn.(?); [Sais]; 2 Kol.; Piehl, op.cit., 52.
206. St. Petersburg 2567; Würfelhocker mit Naos des *Jrj-f<sup>c3</sup>-n-H<sup>c</sup>pj*; 27. Dyn. o.sp.; 4 Kol.; I.A. Lapis/ M.E. Mat'e, Drewne-egipetskaja skulptura w seranij gesudarstvennege Ermitasa, 1969, 116-9; Taf. IV; Abb. 78 (Nr. 122).
207. St. Petersburg 2961; kniender Naophor des *Jpjj*; 26. Dyn(?); 2 Kol.; B. Turajeff, in: ZÄS 48, 1910, 163; Lapis / Mat'e, op.cit., 109-10; Taf. III; Abb. 73 (Nr. 117).
208. Straßburg, Universität, Institut d'Égyptologie, Nr. 352; Kniefigur; 26. Dyn.(?); [Baqlija]; 2 Kol.; A. Zivie, Hermopolis et le nome de l'ibis, BdE 66, 1975, 118-20.
209. Straßburg 1418; Schreiberstatue; 26. Dyn.; unpubl. (vgl. JEOL 34, 82, n. 12).
210. Vatikan 19; kniender Naophortorso; Dyn. 26(?); 1 Kol.; G. Botti/ P. Romanelli, Le sculpture del Museo Gregoriano Egizio, Vatikan 1951, 14; Tav. XV (Nr. 25).
211. Vatikan 166; kniender Naophor des *Psmṯk-snb*; 26.-27. Dyn.; Sais; 1 Kol.; Botti/ Romanelli, op.cit., 28-9; Tav. XXXV (Nr. 37).
212. Vatikan 167 + Brooklyn 60.11; Naophor des *P3-dbḥw*; 26. Dyn.; [Sais]; 2 Kol.; ESLP, 65-6; pl. 51/53 (Nr. 56).
213. Venedig, Museo archeologico; Statuenoberteil; 26. Dyn.(?); [Sais]; A. Wiedemann, in: PSBA 8, 1886, 90, Nr. 18; A. Siliotti, Viaggiatori veneti alla scoperta dell'Egitto, 1985, 201, Nr. 5.
214. Wien, ÄS 38; Stehfigurtorso des *Hr*; 26. Dyn.; [östliches Delta?]; 1 Kol.; E. Rogge, Statuen der Spätzeit, CAA Wien, Lief. 9, 1992, 55-7.
215. Wien ÄS 5085; Würfelhocker (mit Osirisfigur an Vorderseite) des *ḥnh-Tkrt*; 25.-26. Dyn.; [Theben]; 3 Kol. auf Rückseite (kein Rückenpfeiler); Rogge, op.cit., 5-15.
216. Wien ÄS 5802; Stehfigurtorso des *Mnw-nht*; 18. Dyn.; [Memphis]; 1 Kol. (sekundär?); Jaros-Deckert, Statuen des Mittleren Reichs und der 18. Dynastie, CAA Wien Lief. 1, 1987, 148-53.
217. Wien, ÄS 8573; Kniefigurtorso des *Hr-m-3h-bjt*; 25.-26. Dyn.; 2 Kol.; Rogge, Statuen der Spätzeit, 36-41.
218. Wien ÄS 9639; Würfelhocker des *Hr(-n)-t3-b3t*; 26. Dyn.; [Theben]; 2 Kol. auf Rpf.; H. Satzinger in: M. Schade-Busch (ed.), Wege öffnen (Fs R. Gundlach), ÄAT 35, 1996, 258-63; Taf. 19.

219. Zagreb 39; Würfelhockertorso des *Dd-Pth-jw.f-nh*; Spätzeit; [Memphis]; 2 Kol.; J. Monnet Saleh, *Les antiquités égyptiennes de Zagreb*, 1970, 54 (Nr. 39).
220. Privatsammlung; Statuenfragment des *Hr-jrj-<sup>c3</sup>*; 26. Dyn. (Ende); 1 Kol.; W. Helck, in: *ZÄS* 83, 1958, 96.
221. 1977 im Handel; Stehfigurtorso des *Sr-s(nb)(?)*; 26. Dyn.(?); Theben; 1 Kol. auf dem rechten Seitensteg des Rückenpfeilers; M. Benson/ J. Gourlay, *The Temple of Mut in Asher*, 361-6; *Fine Antiquities*, Verkaufskatalog Christies 16.3. 1977, pl. 8.
222. Magazin ?; 3 Uschebtis des *Mnw-msjw*; 19. Dyn.; Abydos; 1 Kol.; Kitchen, *Ram. Inscr. III*, 475-6.
223. Register Inspektorat Tanta Nr. 694 (Magazin ?); kniende Altarträgerstatue des *Zm3-t3wj-t3j.f-nht*; 26. Dyn. (Ps. I.); Balkîm; 1 Kol.; H.S. Bakry, in: *Kêmi* 20, 1970, 19-22; 24; pl. II-III.
224. Karnak T 40 (Magazin?); Würfelhocker des *Mntw-m-h3t*; 25.-26. Dyn.; Theben; Karnak-Nord IV, Fig. 153; pl. CXXXIII; Leclant, *Montouemhat*, 76-8; pl. XIX-XX.
225. Magazin?; Würfelhockertorso des *P3j.s-dj-mn*; 25. Dyn.; Theben; 3 Kol.; Leclant, *Sacerdotes*, 45-59; pl. VIII-XIII.
226. Tanis D 115 (Magazin?); stehender Osirophor; Spätzeit; Tanis; 1 Kol. auf Rpf.; P. Montet, in: *Kêmi* 15, 1959, 56.
227. „Register Tanta Nr. 581“ (Magazin?); kniender Osirophor des *P3-dbhw*; 27. Dyn.; Sais; 2 Kol. auf RS; M. el-Alfi, in: *DE* 23, 1992, 5-11.
228. (in Minarett vermauert); Naophor des *Hr*; 2 Kol. auf Rpf.; A. Kamal, in: *ASAE* 5, 1904, 199.
229. Ehemalige Samml. Michailides; Stehfigurtorso des *P3-dj-Jmn-m-Jpt*; 26. Dyn.; [Theben]; 2 Kol.; A. Piankoff, in: *BIFAO* 46, 1947, 88-9.
230. Statuette(?) des *W3h-jb-R<sup>c</sup>-mn*; 26. Dyn.(?); Mariette, *Mon. Div.*, 77h.
231. Fragmente einer Stehfigur der Königin *Tj-<sup>c3</sup>*; 18. Dyn.; Giza; 4 [+1] Kol.; Ch. Zivie-Coche in: *Fs Mokhtar II*, 389-401; pl. II
232. Fragment des Rückenpfeilers einer kleinen Statue; 26. Dyn.(?); Heliopolis; 3 Kol.; E. Naville, *The Mound of the Jew and the City of Onias*, *EEF* 7, 1890, 65; pl. XXI,2.

#### Nachtrag:

Kairo JE 36970; Würfelhocker des *Hr-n-P*; 25.-26. Dyn.; Theben; 2 Kol.; R. El-Sayed, in: *ASAE* 74, 1999, 143-9; pl. I-II.







